

Martin Conrath

Zur Geschichte der Döberitzer Heide

Supplemente #13



Berlin 2012/2018

Umschlagabbildung (*Abb. 1*):

Truppenübungs-Platz Döberitz. Kaiser Wilhelmstr. – Gesamtansicht.

Blick vom Nordtor nach Süden. Um eine – wie betitelt – *Gesamtansicht* des Lagers handelt es sich mitnichten.

Das stark retuschierte und multiperspektivisch montierte Motiv zeigt hier nur den ältesten Teil des damals bereits *Altes Lager* genannten Bereichs der Einrichtungen im Barackenlager. Umfangreiche und hier nicht sichtbare Erweiterungen waren bereits ab 1914 vorgenommen worden. Stark schematisierte Darstellung.

Lichtdruck vor 1930; 9 x 13,9 cm. Verlag: Johann Lindenberg, Photogr. Kunstverlag, Rathenow.

(Auch unter dem Verlagskürzel J.L.R. publizierte der Verlag Postkarten vorallem mit Motiven aus Brandenburg in der Zeit von 1900 bis Mitte der 1930er Jahre.)

Die Postkarte lief am 06.07.1937 von Döberitz nach Neustettin (Szczecinek) in Westpommern.

Sammlung MC#3019

Martin Conrath

Zur Geschichte der Döberitzer Heide

Supplemente #13

Ein Bild und seine Motivgeschichte:

Das Döberitzer Barackenlager

v1.☒

Speziell und allgemein

Die Supplemente zu Erika Stix *Die Geschichte der Döberitzer Heide*¹ verstehen sich explizit nicht als Fortsetzung der von Stix publizierten Archiv-Recherchen, die sie von 1999 bis Februar 2011 in neun Folgen ebenfalls im Selbstverlag herausgegeben hat, sondern sie untersuchen die Archivlage zu *Döberitz*² in Privatsammlungen und im öffentlichen Angebot von *Döberitz-Belegen* via Internet, in Auktionshäusern und Tauschbörsen, sowie in der Fama immer noch viriler *Döberitz-Legenden*. In der Unterschiedlichkeit des einerseits in der Aktenlage zu findenden Materials zu jenem, das andererseits in den Foren und Communities diskutiert wird, scheint es hilfreich zu sein, die gesicherten Dokumente der Archive mit denen der privaten Historie zu komplementieren. Zu einseitig verläuft die historische Definitionsgrenze noch zwischen den öffentlich archivierten Akten und jenen, die – immer noch der Regionalgeschichte zugeschrieben – privatere Einblicke in historisches Geschehen liefern. Und zu deutlich ist die Geschichtsarbeit noch deduktiv aus dem Allgemeinen zu lesen, als dass – bis auf Einzelfälle – Spezielles erkannt wäre als dessen signifikanter Teilhaber. Dies folgt der sozialgeschichtlichen Ausrichtung der Stix'schen späteren Hefte, die bereits der Rezeption dessen gewidmet waren, was *kulturhistorisch* mit und in *Döberitz* geschah. Die Fortsetzung der Arbeit gilt also den Inhalten und fühlt sich ihnen und Erika Stix verpflichtet.

Damit ist aber offenkundig, dass die Kritik jeder Archivalie zeitgleich mit deren Abfassung entsteht. Noch nie in *irgendeiner* Geschichte hat also etwas stattgefunden, von dem zur gleichen Zeit andere als offiziell Beteiligte nicht auch etwas gewusst hätten.

10.02.2011

MC

Parallelen:

¹ Erika Stix, *Die Geschichte der Döberitzer Heide*. 9 Hefte. Selbstverlag Berlin 1999–2011.

² Zur besseren Unterscheidung der verschiedenen Bedeutungen von „Döberitz“ erscheint der Begriff in den Texten normal formatiert, wenn vom Dorf Döberitz die Rede ist; er ist dort *kursiv* formatiert, wenn er auf die Verwendung des Namens Döberitz im Kontext des militärischen Komplexes, des Truppenübungsplatzes Döberitz und der Kasernen hinweist. Vergleichende Hinweise diesbezüglich sind solche auf kulturgeschichtliche Inhalte. Diese in nur einer Quelle dingfest machen zu wollen, wäre unglaubwürdig.

Il faut bonne mémoire après qu'on a menti
Pierre Corneille, Le Menteur 4,5 (1644)

Ein Bild und seine Motivgeschichte:
Das Döberitzer Barackenlager

Die Menge der gut 600 nachweisbaren verschiedenen Bildmotive, die zwischen 1896 und 1945 als Bildpostkarten von Döberitz aus versandt worden sind, mögen bereits erstaunen ob ihrer Vielfalt und dem Einfallsreichtum ihrer Zeichner, Fotografen und Verleger. Verwundern darf aber umso mehr, dass sich diese Differenziertheit mit einer militärischen Einrichtung befasst, von deren öffentlicher Zurschaustellung und Dokumentation jenseits gezielter Propaganda eher Zurückhaltung und Diskretion zu erwarten gewesen wären. Zwar waren auf nur wenigen Karten sensible militärische Einrichtungen tatsächlich auch zu identifizieren, aber das gelang nur Spezialisten oder Angehörigen des Militärs und hätten einmal solche Details erkennbar militärische oder taktische Informationen dennoch offenbaren können, waren sie kurzerhand fälschend wegretuschiert worden.¹ Das von den Militärbehörden freigegebene Bildmaterial war ohne Geheimnisse. Im Gegensatz hierzu stehen engagiert die Interessen von Archiven und Sammlerinnen und Sammlern von Döberitzer Bildmaterial, die – zum Teil mit erheblichem finanziellen Aufwand – versuchen, Seltenes und Singuläres vom Truppenübungsplatz zu ergattern. Das ist kurios und entwickelt sich historisch dann paradox, wenn dabei auffällt, dass solch angeblich einzigartigen Motive keine Vergleichbarkeit, also auch keine historische Bildeinordnung mehr ermöglichen: Jede Zuschreibung bleibt dann Spekulation. Im Schatten solcher gesuchten Seltenheiten fristet besonders *ein* Motiv für Bildpostkarten aus Döberitz sein Dasein als Ladenhüter und Ramsch in den Regalen aller Händler: Das Bild des *Barackenlagers*. Das zweifelsohne häufigste Bildpostkartenmotiv, das seit der Einrichtung des Truppenübungsplatzes 1896 bis zum Sommer 1937 nachweisbar ist, zeigt einen perspektivischen Blick von Norden nach Süden in das sogenannte Barackenlager (seit etwa 1918 *Altes Lager* genannt).

Das Motiv, das ob seiner mehrtausendfachen Verbreitung annehmen ließe, dass es auch ein günstig zu erwerbendes, wenn nicht gar das günstigste im Angebot überhaupt gewesen sein könnte, erweist sich während seiner zwischen 1896–1937 41-jährig dauernden Präsenz erstaunlich stabil und zeigt in dieser Zeit nur geringfügige Veränderungen auf.

Alle dabei auftretenden Differenzen betreffen historisch einzuordnende Veränderungen vor Ort, der Gebäude oder des Ensembles und ermöglichen damit genau jene Vergleichbarkeit, die den bei Sammlern gesuchten Einzigartigkeiten zeitgleich abgeht. Diesen wenigen Veränderungen des Bildmotivs stehen interessanterweise umfangreiche Erweiterungen baulicher Art in gleicher Zeit gegenüber. Der Blick auf das auf Abbildungen versandte „Barackenlager“ repräsentiert also ein quasi „stoisches“ Bildgedächtnis der militärischen Einrichtung Döberitz und dessen dokumentarischer Kontinuität über 40 Jahre und gibt Anlass, das als Standard-Bildmotiv seriell gewordene methodisch etwas genauer zu untersuchen.

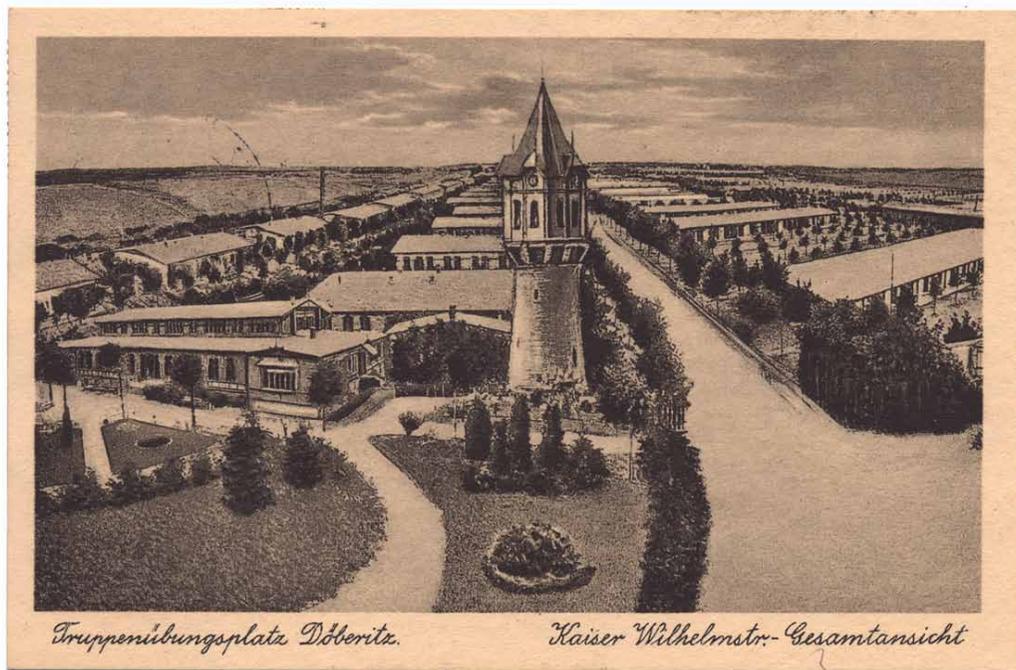


Abb. 2

1. Die aus der Zeit erfassten Varianten und Versionen der Standard-Bildpostkarte wurden alle mit Flachdruckverfahren realisiert, entweder als Lithografie, als Licht- oder als Offsetdruck.² Die frühen lithografischen Karten waren mehrfarbig und wurden aus Kostengründen bereits zu Beginn des 20. Jh. von Lichtdrucken abgelöst. Diese Drucktechnik erlaubt zwar gute fotografische Reproduktionen im Halbtonbereich, ist handwerklich jedoch auf Grund penibel einzuhaltender Temperaturen, der Farbkonsistenz sowie der Luftfeuchtigkeit während des Druckvorgangs heikel. Zudem lassen sich von jeder Druckplatte nur etwa 2 000 Abzüge herstellen, danach

Die ersten Bildpostkarten – also öffentlich zugängliche Bildbelege in privater Verwendung – vom Truppenübungsplatz Döberitz erschienen im Auftrag von Pächtern und Wirten der in der Umgebung des Barackenlagers angesiedelten Gasthäuser und Restaurants. So auch die oben abgebildete Karte, die für Hubert Krings, den Wirt des Gasthauses Krings (ab 1900 Zum Gardestern) gezeichnet worden war (fecit Nitschke 1896). Damit ist es dem Geschäftssinn und der Investitionsbereitschaft privater Unternehmer zuzurechnen, dass bereits früh Bilder vom Lager auch öffentlich wurden. Es ist zwar zu vermuten, dass den Militärbehörden diese vor Drucklegung auch vorzulegen waren, aber in der präsentierten Detaillosigkeit war wohl kaum daran etwas auszusetzen gewesen. Eigenartigerweise weist aber auch die Karte von 1937 – deren Drucklegung vor 1930 stattgefunden hat – immer noch fehlende Details auf, allerdings mit anderer Ausgangslage. Die spätere Karte ist nach einem bzw. mehreren Fotos gezeichnet und wurde dann fotografisch als Gesamtmotiv montiert, die frühe Karte wurde bereits durch die Zeichnung selbst zur Montage. Ihr liegt eine künstlerische Freiheit in der Reduzierung der Zeichenelemente zugrunde, während der Karte von 1937 die Verfremdung bereits fotografisch dokumentierter Bildelemente als Stilmittel eignet. Die grafische Ähnlichkeit zwischen den Motiven ist also mit Vorsicht zu handhaben, verbergen sich dahinter doch diametral entgegengesetzte Vorgehensweisen, die offenbar auch unterschiedliche Aussagen treffen: die jüngere Karte versteckt Inhalte, die ältere vereinfacht diese. Das Verstecken geschah durch Überzeichnung und Übermalung von Bildteilen, die eigentlich schon zu sehen waren; durch die Vereinfachung wurden Bildteile weggelassen, die zwar in der Realität zu sehen waren, die aber die Zeichnung nach Meinung des Zeichners nur unnötig verkompliziert hätten.

Wir werden sehen, dass diese beiden Methoden der Informationsreduzierung in allen unterschiedlichen Kartenmotiven sich wieder finden lassen und wir werden sehen, dass sich damit dann ganz unterschiedliche Bildaussagen formulieren lassen. Um dies explizit vorab an einem Beispiel zu demonstrieren, müssen wir motivisch vorgreifen: Man muss wissen, dass das fotografische Ausgangsmaterial für die Karte von 1937 in Fotografien für eine Bildpostkarte von 1902 zu finden ist (siehe Abb. 14 S. 27). Auf dieser Karte ist zu erkennen, dass an der Fahnenstange oben am Wasserturm eine leicht retuschierte Reichskriegsflagge in der Fassung von 1892–1903 hängt.⁵ Diese wurde in der 1937 gelaufenen Version der Postkarte von (ca.) 1930 mit gutem Grund entfernt: sie

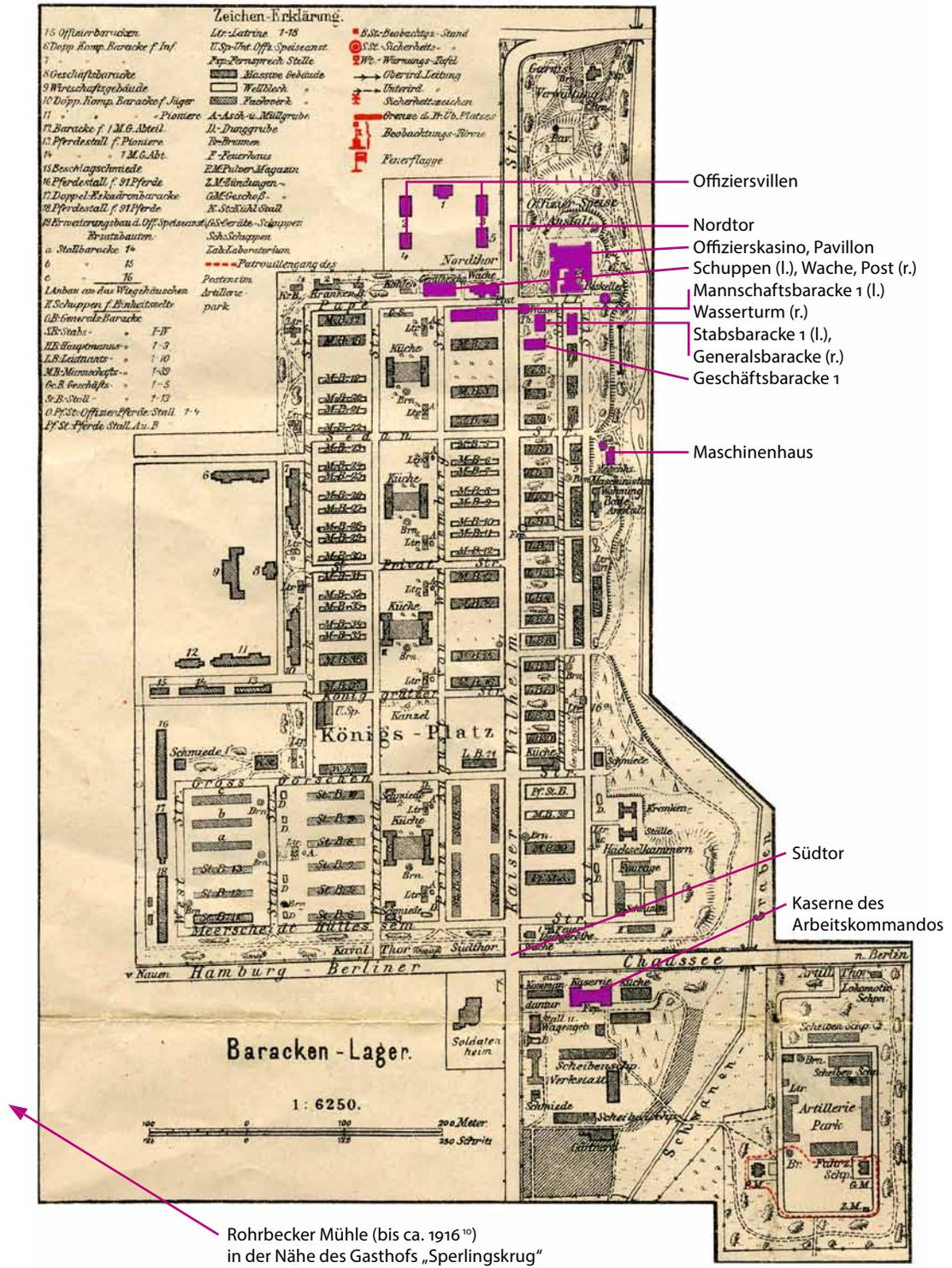
war nicht mehr aktuell. Sie zu aktualisieren, wäre allerdings kritisch gewesen, denn es gab bis 1934 keine Einigung über ihr Erscheinungsbild. Die neuen Machthaber hatten zwar bereits von Anbeginn ihres öffentlichen Auftritts seit 1920⁶ großen Wert auf die Präsenz ihrer Hakenkreuzfahne gelegt, aber ohne einheitliche Regelung für die Farben der künftigen Reichsflagge sollten ab 1933 die alte schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge gleichzeitig gehisst werden.⁷ Obwohl der Druck der Karte von 1937 vermutlich bereits um 1930 erfolgt war, erschien mindestens dem Verlag Lindenberg in Rathenow bei Drucklegung die Flaggenfrage offensichtlich bereits obsolet, so dass sie aus dem Bild kurzerhand entfernt wurde. Der Zeichner der Postkarte von 1896 hatte dieses Problem in zweierlei Hinsicht nicht: erstens war der Wasserturm noch gar nicht gebaut – das erfolgte erst ab 1898⁸ – und zweitens war das Kaiserhaus unangefochten und unangezweifelt an der Macht, dafür spricht der Reichsadler in der Mitte des Motivs.

Zusammenfassend und verallgemeinernd kann also gesagt werden, dass derjenige, der im Nachhinein durch eine Retusche ein Detail verstecken wollte, von der Notwendigkeit der Eliminierung bzw. dem Risiko des Belassens also hätte vorab wissen müssen, um über das Verstecken überhaupt entscheiden zu können. Derjenige, der eine Komplexität durch Weglassen von Details vereinfachte, musste über dieses Wissen nicht verfügen. Was er und warum es wegließ, war seine eigene Entscheidung. Diesen Unterschied gilt es im Auge zu behalten.

3. Um die geografischen und planimetrischen Grundlagen für eine Vergleichbarkeit des variierten Bildmotivs zu klären, müssen wir die wesentlichen Elemente, von denen auf fast jeder der zu vergleichenden Bildpostkarten wenigstens zwei verzeichnet sind, zuerst identifizieren. Abb. 4 S. 12 zeigt dazu einen Grundriss des Barackenlagers zwischen 1904 und 1914 mit den dazu farbig akzentuierten Gebäuden.⁹

Bis auf die Mannschaftsbaracke 1, die als erste westlich der Hauptachse zu sehen ist, handelt es sich demnach bei allen übrigen Gebäuden um solche der Verwaltung und der Lagerleitung. Die Generalität, der Stab, die Offiziere und die Geschäftsführung waren in den Vordergrund gerückt, die zahlenmäßig deutlich überlegenen Mannschaften aber in den Hintergrund. Damit wird evident erkennbar, warum sich dieses Motiv sehr lange gegen andere behaupten konnte: Es repräsentiert vorweg die militärische Füh-

Abb. 4



rung in der damit verbundenen gesellschaftlichen Hierarchie. Dies ist die Ausgangslage aller folgenden Analysen und ein explizites Beispiel für implizites Wissen: Ohne verbale Benennung der Verhältnisse sind diese nur für Eingeweihte les- und deutbar.

4. Der Zeichner der Bildpostkarte von 1896 verhielt sich demgegenüber scheinbar ungleich naiver. Bei ihm wird nur das Offizierskasino, die Wache und die Post gezeigt, nicht aber die Führungsebene der Lagerleitung. Zwar befand sich die Kommandantur tatsächlich bis 1910 nicht im Lager,¹¹ sondern in der Kommandantur der Train-Kaserne in Spandau,¹² aber die Generals-, Stabs- und Geschäftsbaracken waren bereits 1894 gebaut worden und hätten zu sehen sein müssen.¹³ Der Zeichner ignorierte sie also bewusst und rückte dagegen die Mannschaftsunterkünfte in den Vordergrund. Man darf davon ausgehen, dass die Bildkarte nur beim Verleger, dem Wirt Krings zu erhalten war und dieser vor allem die Mannschaften bediente und dass Offiziere, die sicherlich im Offizierskasino ihre Zusammenkünfte hatten, dort nur selten auftraten. Dennoch ist die zeichnerische Interpretation nicht nur eigenwillig, sondern durch den Perspektivwechsel vor allem mikropolitisch interessant: Die Mannschaftsbaracken im Vordergrund waren vor dem Offizierskasino im Hintergrund vor 1900 kaum repräsentativ; allein das Ensemble bekannte Lokalkolorit. Diese Vergemeinschaftung und Werteaneignung erhält Auftrieb durch die zusätzlich eingeblendete, alte aber bereits säkularisierte Dorfkirche im Dorf Döberitz¹⁴ sowie eine Abbildung des Gasthauses Krings – dem proletarischen Pendant zum Kasino (an der Hamburg-Berliner-Chaussee westlich vom Südtor des Lagers gelegen). In der naiv sich gebenden Präsentation finden sich in toto ikonografisch also die gesellschaftlichen Eckpunkte der arbeitenden Bevölkerung – Arbeit, Kirche, Freizeit – und aus deren Perspektive und darin manifestiert, bereits deutliche Züge eines modernen Werbekonzepts eingearbeitet, in dem bestehende Wertesysteme nicht mehr fraglos übernommen, sondern mit verharmlosenden und verniedlichenden Mitteln ironisiert und adaptiert werden können. Der Soldat, der diese Karte am 29. Juli 1896 nach Dresden schickte, war mit den darauf unscheinbar aussehenden Verhältnissen physisch direkt konfrontiert und schreibt auf seiner Bildpostkarte in diesem Zusammenhang:

5.

Liebe Eltern

Heute bei großer Hitze und

6 St. Marsch hier angekommen.

Wir liegen in Wellblechbaracken. Bleiben

bis 8 August hier und schreibt mir bald.

Liegen ganz einsam im Walde und sind wir

nur auf die Kantine angewiesen. Auf den Brief

noch schreiben z. Z. Übungsplatz Döberitz.

Es grüßt Euch alle Euer dankbarer

Sohn Arno

6. Arno Türcke, der mit ca. 30 kg Marschgepäck auf dem Rücken in 6 Std. mindestens 25 km¹⁵ zurückgelegt haben dürfte (bei einer Maximaltemperatur von 28,2° C und einer mittleren Temperatur von 20,8° C in Potsdam ¹⁶) um dann offenbar einsam im Wald in einer Wellblechbaracke einquartiert zu werden, war für diese „Chance“ seinen Eltern immerhin noch dankbar. Möglicherweise hoffte er, eine militärische Karriere zu machen, dann wäre die Schinderei (bis 1907) tatsächlich unabdingbar gewesen.¹⁷ Aber zwischen Bildmotiv und Kartentext gibt es Ungereimtheiten: Ein Aufenthalt einsam im Walde ist als Aussage wenig glaubwürdig, da das Areal für das Barackenlager mit den Wellblechunterkünften bereits 1894 gerodet worden war.¹⁸ Auch bei seinem Aufenthalt nur auf die Kantine angewiesen gewesen zu sein, klingt den Umständen entsprechend wenigstens zweifelhaft, wenn die diesbezüglich verschickte Bildpostkarte aus einem Gasthaus in unmittelbarer Nähe stammt.¹⁹

Nichtsdestotrotz sind damit nun alle wichtigen Arbeitsschritte zur vergleichenden Einordnung von auf fotografischen Darstellungen beruhender Bildkartenpost (nicht nur) aus Döberitz skizziert:

1. Die Ermittlung der Darstellungstechnik(en),
2. Die Erfassung und Evaluierung dessen, was motivisch auf der Karte zu sehen ist,
3. Die Erfassung und Evaluierung dessen, was zu sehen gewesen wäre,
4. Der Vergleich von Soll- und Ist-Bestand,

5. Die Erfassung und Evaluierung des Kartentexts, sowie
6. Die Referenzierung von Text- und Bildbestand.

Den letzten Punkt, den der Referenzierung, haben wir bewusst an dieser Stelle noch nicht umfänglich geleistet, da er methodisch nicht konturscharf zu fassen ist. Stark abhängig von einem persönlichen und durch die Verfügbarkeit *zufälligen* Kartentext, der darüber hinaus nicht immer eindeutig und selten vollständig zu verstehen ist, rangiert dessen Interpretation vor allem als Möglichkeit und auf einer Ebene hoher interpretatorischer Verantwortlichkeit im Schatten der faktisch auszumachenden Differenzen und Ähnlichkeiten im Bildmaterial. Diesem Umstand muss mit zwar großer Vorsicht Rechnung getragen werden, aber ohne Belang ist er nicht: mehr oder weniger zufällig oder beabsichtigt, die Wahl des Bildmotivs wird gewiss im Hinblick und mit Rücksicht auf den Adressaten geschehen sein.

Die Tatsache, dass mit der Referenz zu einer sehr früh aus dem Barackenlager verschickten Bildpostkarte zugleich eine solche identifiziert werden konnte, deren Ikonografie die militärischen Hierarchien der Zeit nicht bestätigt und dass ein sehr spät dann mit überkommenem Bildmotiv versandter Beleg diese nicht nur bestätigt, sondern kritiklos reproduziert, wird uns noch zu beschäftigen haben:

„Es gibt in der Geschichte der Kunst – und in der Geschichte überhaupt – eine ganze Tradition der didaktischen Verwendung der Bilder. Und diese Tradition fordert von den Bildern meist nur eines, nämlich Simplizität: Sie fordert, daß die Bilder vereinfachte, leicht verständliche Illustrationen von weniger einfachen und dem „Volk“ schwerer zugänglichen Texten sein sollen. Das hat zur wichtigen und nicht ungefährlichen Folge, die Arbeit des Historikers zu „vereinfachen“, d. h. den Blick, den er auf die Bilder richtet. Doch entspricht der postulierten Einfachheit nur wenig in der Wirklichkeit der Bilder.“²⁰

Diese „Wirklichkeit der Bilder“ ist, wie wir an den einfachen Beispielen der Bildpostkarten gesehen haben, nicht gleich zu setzen mit dem *Postulat* der Wirklichkeit; sie entspricht wesentlich eher den Urteilen über diese und damit grundsätzlich dem Standpunkt und der Perspektive der Urheber der Bilder. Als Kommunikationsmittel entwickeln solche Urteile aber sozialen Charakter: Sie bilden und separieren Gruppen von Menschen mit

ähnlichen und vergleichbaren oder unterschiedenen und widersprüchlichen Urteilen, weswegen ein Bild eines (hier: temporären) Aufenthaltsortes, wie das des Barackenlagers, zwar für jede Person, die sich in jenem aufhält, etwas anders aussehen mag, aber summiert über die Funktion der Personen für und in dem abgebildeten Raum eben jene Gruppe sich abzuzeichnen beginnt, mit deren Urteil eine einzelne Person sich identifiziert.

Signifikant an den Bildpostkarten aus Döberitz ist bis 1902 die bereits beschriebene Perspektive, die, nicht axial, mit Blick nach Südosten, die Mannschaftseinrichtungen fokussiert. Sie ist jeweils farbig angelegt und legt keinen Wert auf repräsentative Zurschaustellung exponierter Gebäude mit militärischer oder hierarchischer Bedeutung. Die Kompositionen der Mehrbildkarten wirken spielerisch mit wechselnden Binnenmotiven und geneigten, deutlich einer Komposition untergeordneter Terrains. Erstmals 1899 taucht ein ebenfalls noch farbiges Motiv auf, das die Perspektive nach Südwesten in Richtung des Übungsplatz-Geländes schwenkt und damit im Vordergrund den Fokus auf die Gebäude der militärischen Führung des Lagers legt. Diese Karte (Abb. 12, S. 25) zeigt ausschließlich das Lagerpanorama und wird durch die Abbildung des Gardesterns links unten, dem Abzeichen aller Truppenteile der Garde, nobilitiert. Sie wurde sehr häufig verschickt, ist auch heute noch problemlos zu finden und darf als die erste „offizielle“ Karte aus dem Lager gelten, da sie keinerlei zivile Bauten im Zusammenhang mit den militärischen mehr vorweist. Sie ist auch die erste Bildpostkarte von Döberitz, deren Motiv „gesetzlich geschützt“ ist, d.h. auf der Darstellungsweise – auf dem Urteil über die Wirklichkeit – lag ein Copyright. Oberflächlich betrachtet mag dieser Schutz allein aus wirtschaftlichen Überlegungen vom damaligen Verleger Drosses gegen unloyale Kopisten eingetragen worden sein, jedoch gibt es in der fast 40-jährig folgenden Kontinuität des Motivs Hinweise darauf, dass August Drosses nicht der Rechteinhaber, sondern ein Lizenznehmer war. Stichhaltigstes Argument für diese These ist die Tatsache, dass jenes Motiv bis in die 1930er Jahre unter ständig wechselnden Lizenznehmern mit nur wenigen Abweichungen identisch bleibt. Das lässt vermuten, dass der eigentliche Rechteinhaber kein Privatunternehmen, sondern eine Institution gewesen sein dürfte und es liegt nahe zu vermuten, dass es sich dabei um die Verwaltung des Barackenlagers selbst oder eine vergleichbare Militärbehörde gehandelt haben dürfte. Gestützt wird diese Zuweisung durch den ikonografischen Perspektiv- und Schwerpunktwechsel

durch den eben diese militärische Führungsebene des Lagers in den Blickpunkt rückt. In diesem Sinn, als Urteil über Wirklichkeit, nicht als Beleg und Beweis dieser gilt: „Keine Quelle ist unschuldig, sie muß beurteilt werden. Jede Quelle ist ein Monument, das es zu destruieren und zu demontieren gilt. Der Historiker muß nicht nur in der Lage sein, einen Fehler zu erkennen und die Glaubwürdigkeit eines Dokuments einzuschätzen, er muß es entmystifizieren. Dokumente werden nur dann zu historischen Quellen, wenn sie einer Behandlung mit dem Zweck unterzogen worden sind, die Funktion der Lüge in ein Geständnis der Wahrheit umzuwandeln.“²¹ Erneut gerät hier die Methode des bewußten Verbergens von Inhalten in ihrer Funktion ins Zwielficht und erneut handelt sie sich die Infragestellung durch den Nachweis ein, wider besseres Wissen zu handeln.

Bereits 1901 verlegt – erneut als Erster – der Gastwirt Hubert Krings bei August Droesse eine Karte (Abb. 13, S. 26), die das Bild des Barackenlagers in der Öffentlichkeit die nächsten 30 Jahre prägen sollte. Diesmal ist das Gesamtmotiv zwar nicht „gesetzlich geschützt“, aber das Binnenmotiv des gerahmten Barackenlagers wirkt eigenartig fremd. Die Ansicht zeigt – monochrom – das Lager als eine autonome, industrialisierte Miniaturstadt mit Wasser- und Aussichtsturm, rauchendem Fabrikschornstein, wehender Fahne und gerastertem Grundriss: Funktional, geordnet und in Preußisch-Blau mit weitem Blick über einen Arbeitsplatz, der bis zum Horizont reicht. Weswegen bleibt ausgerechnet die Ansicht des Lagers monochrom, wo die Option auf Farbigkeit im Druck doch freisteht? Fügt sich diese fremd anmutende Ansicht in die sie rahmende Idylle? Noch säumen hier Heckenrose (*Rosa canina*) und Sumpfmeyen (*Parus palustris*) das Panorama,²² aber nur ein Jahr darauf werden vergleichbare Attribute auf allen Abbildungen für immer verschwunden sein um einer in Gänze vergegenwärtigten Egalität Platz zu machen, deren Ökonomie dann auch keine bürgerliche Ästhetik mehr vertragen wird: dem Gehorsam.²³

Bevor wir die chronologisch abfolgenden Bildmotive im Einzelnen untersuchen, werden diese auf den Folgeseiten synoptisch und kommentarlos in ausgewählten Miniaturren vorgestellt. So ist ein Überblick möglich über die kontinuierlich stärker werdende, schematisierende Entwicklung des Bildmotivs *Barackenlager Döberitz*, wie auch ein vergleichender Einblick in Momente plötzlicher Differenzierung gegeben werden kann. Einen Anspruch auf Vollständigkeit der Motivvarianten kann die Auswahl an Karten nicht erheben: selten, aber immer wieder, tauchen neue Fassungen davon auf.



1896



1898



1901



1898



1902



1899



1903



1903



1904



1907



1904



1908



1905



1909



1905



1910



1906



1910



1911



1914



1912



1915



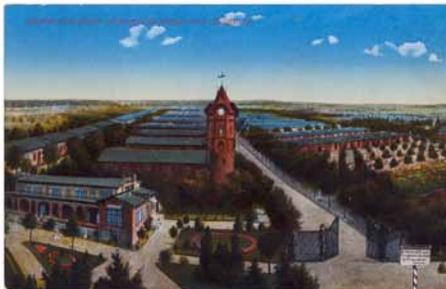
1912



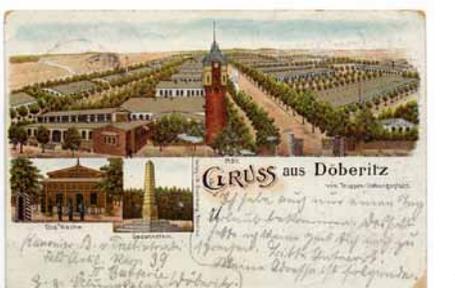
1916



1912



1917



1913



1918



1919



1926



1920



1929



1922



1933



1922



1933

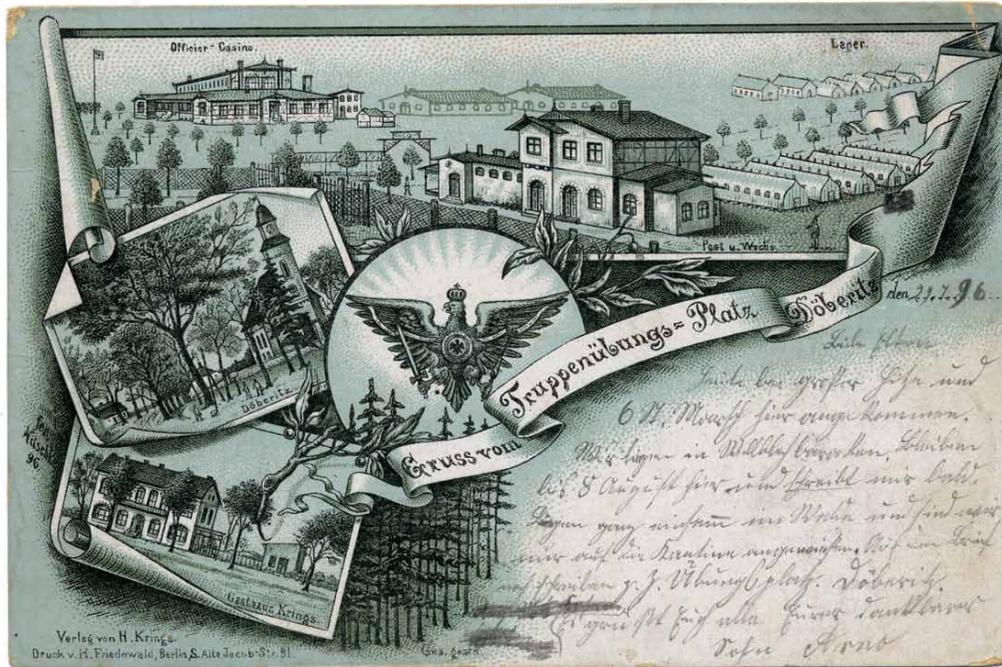


1925



1937

Abb. 5



1* **Gruss vom Truppenübungs-Platz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 29.07.1896 nach Dresden.

Autor: fec[it]. Nitschke 96; Verlag von H[ubert]. Krings; Druck v. H. Friedewald, Berlin S. Alte Jacob-Str. 91; Ges. gesch.; Lithografie. 9,2 x 13,9 cm. Sammlung MC#1788.

2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wellblechbaracken sowie alte Dorfkirche und Gasthaus Krings.
3. Es fehlen die Baracken der Generalität und des Stabs.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Liebe Eltern/Heute bei großer Hitze und/6 St. Marsch hier angekommen./Wir liegen in Wellblechbaracken. Bleiben/bis 8 August hier und schreibt mir bald./Liegen ganz einsam im Walde und sind wir/nur auf die Kantine angewiesen. Auf den Brief/noch schreiben z. Z. Übungsplatz Döberitz./Es grüßt Euch alle Euer dankbarer Sohn/Arno*
6. Die Aussagen *einsam im Walde* und *nur auf die Kantine angewiesen* sind nachweislich falsch (s. S. 14).

Anmerkung:

- * Die Nummerierung der Einträge folgt der auf den Seiten 8-14 entwickelten Systematik der Datenerfassung:
1. Die Ermittlung der Darstellungstechnik(en), 2. Die Erfassung und Evaluierung dessen, was motivisch auf der Karte zu sehen ist, 3. Die Erfassung und Evaluierung dessen, was zu sehen wäre, 4. Der Vergleich von Soll- und Ist-Bestand, 5. Die Erfassung und Evaluierung des Kartentexts, sowie 6. Die Referenzierung von Text- und Bildbestand.



1. **Gruss vom Truppen-Uebungs-Platz Döberitz.** Postalisch nicht gelaufen.

Autor: Kunstverlag J. Goldiner, Berlin. Vor Nachdruck gesetzlich geschützt. Dessin 29.

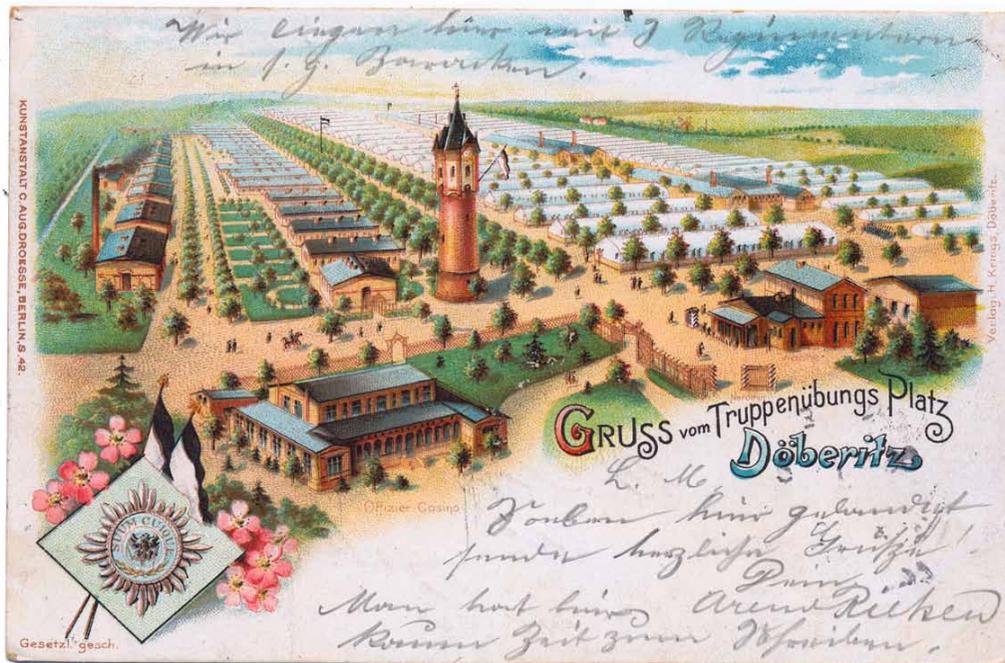
Lithografie, 1897. 9,1 x 14,1 cm. Sammlung MC#2998.

2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Kommandantur in Spandau und Gasthaus zum grünen Strauss (Dallgow).
3. Es fehlen die Baracken der Generalität und des Stabs.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. –
6. Vgl. Abb. 5, S. 22. Die Kommandantur in Spandau befand sich in der Train-Kaserne in der Wilhelmstraße 25-30.

Abb. 7



1. **Gruss vom Truppenübungs-Platz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 06.06.1898 nach Wangenburg, Kreis Molsheim. Autor: Verlag v. H[ubert]. Krings, Döberitz, Lith. u. Druck v. R. Kettner & Co. Lithografie; 9,1 x 13,9 cm. Sammlung MC#3020.
2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wellblechbaracken sowie alte Dorfkirche und Verwaltungsgebäude.
3. Es fehlen die Baracken der Generalität und des Stabs.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Lieber Cousin,/Onkel u. Tante/ich will euch einige Zeilen mit-/teilen, daß wir wirglic in der/Schießübung sind und haben so/heißen Wetter, aber ich bin noch (...)/und gesund, und in der Hoffnung Ihr auch/und hier ist unser lager wo wir sind bis zum/21. Juni sind wir hier, nun die Zeit erlaubt mir/nicht viel, und mit dem grüße ich euch alle aus dem/Lager Döberitz von Herzen, Dein Cousin Louis*
6. Vgl. Abb. 5, S. 22.



1. **Gruss vom Truppenübungs Platz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 02.05.1899 nach Bremen.
 Autor: Kunstanstalt C. Aug. Droesse, Berlin S 42.
 Lithografie; 9,2 x 14,2 cm. Sammlung MC#3001.
2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wellblechbaracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Rohrbecker Mühle, Stabs- und Generalitätsbaracke, Gasthaus Krings.
3. Vollständiges Ensemble.
4. Neutrale Darstellung.
5. *L[iebe]. M[eta]./Soeben hier gelandet/sende herzliche Grüße!/Dein/Arend Rieken/[seitlich:] Man hat hier/kaum Zeit zum Schreiben./[oben:] Wir liegen hier mit J[infanterie] Regimentern/in s[ehr]. g[uten]. Baracken.*
6. Erste vollständige und neutrale Darstellung des Barackenlagers um 1900.

Abb. 9



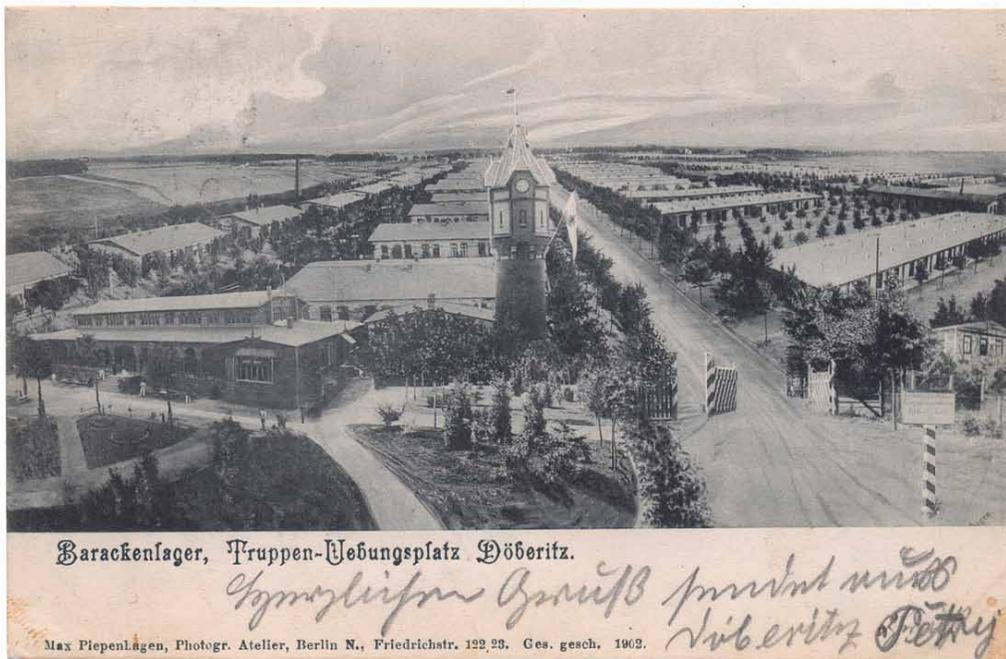
1. **Gruss vom Truppenübungsplatz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 16.05.1901 nach Detmold. Autor: Verlag Hubert Krings, Döberitz. Druck Kunstanstalt C. Aug. Droeße, Berlin S. 42. Lithografie; 14,2 x 9,4 cm. Sammlung MC#2444.
2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wellblechbaracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Stabs- und Generalitätsbaracke, und Rohrbecker Mühle.

3. Vollständiges Ensemble.

4. Neutrale Darstellung.

5. *Geliebte Tante!!/16.5.01/Am 23ten d. M. treffen wir von hier wieder/in Potsdam ein. Deinem Versprechen gemäß/ erwarte ich Euch zu den Feiertagen ganz/bestimmt! Ihr hättet sodann auch Gele-/genheit eine große Festlichkeit, welche/all jährlich im Neuen Palais im beisein/der Majestäten gefeiert wird, mit bei-/zuwohnen. Sodann könntet Ihr auch das/große Militärschauspiel die Frühjahrspa-/rade mit ansehen die findet am 1. Juni/statt u.(...) Berlin am 31ten Mai. _/In der Hoffnung uns Pfingsten in Potsdam/wieder zu sehen verbleibe/[seitlich:] ich unter herzl. Grüßen/ [kopfstehend:] Euer Euch liebender H. Baade*

6. Vgl. Abb. 8, S. 25.



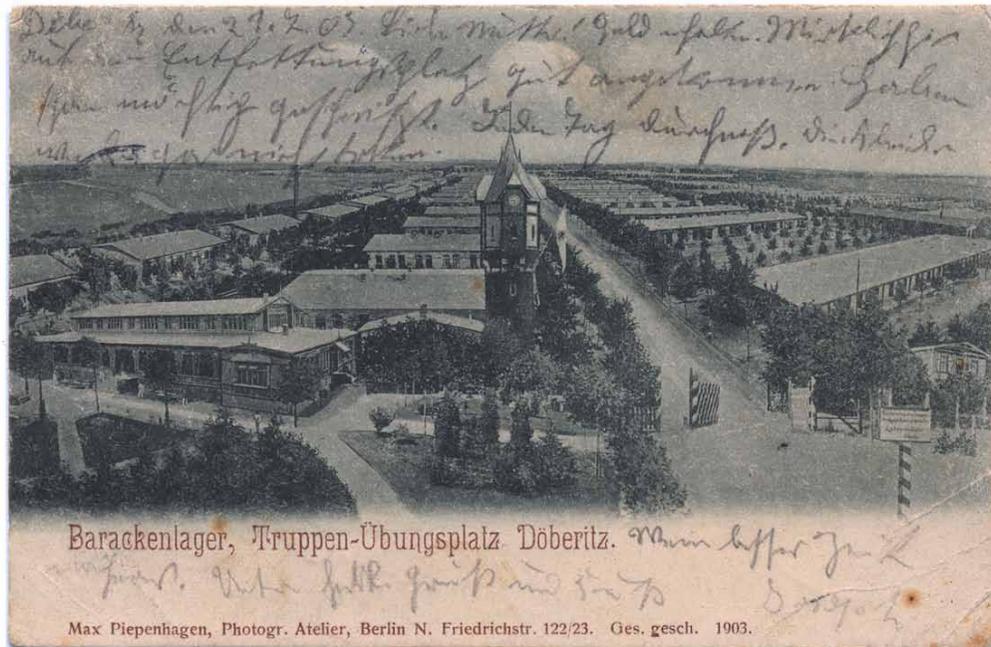
1. **Barackenlager, Truppen-Uebungsplatz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 10.07.1902 nach Berlin-Tempelhof.

Autor: Max Piepenhagen, Photogr. Atelier, Berlin N., Friedrichstr. 122/23; Ges. gesch. 1902.

Lichtdruck; 8,9 x 13,9 cm. Sammlung MC#3002.

2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Herzlichen Gruß sendet aus/Döberitz Pétry*
6. Fotomontage mit sechs unterschiedlichen Perspektiven (Offizierskasino, Lager, Wasserturm, Lager, Wache, Schild).
Künstlerisch wurde diese Technik erst seit 1916 im Dadaismus verwendet. Auch die malerische Vorform der Multiperspektive, der Kubismus, wurde erst ab 1907 entwickelt. Zwar waren Fotomontagen im Zusammenhang mit Architektur bereits vor 1900 populär, allerdings nicht multiperspektivisch.²⁴ Damit lag der Fotograf Max Piepenhagen in der Anwendung seiner „konstruktiven“ Sichtweise des Barackenlagers Döberitz deutlich vor der künstlerischen Avantgarde seiner Zeit.

Abb. 11



1. **Barackenlager, Truppen-Übungsplatz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 21.07.1903 nach Kestenholz/Elsass.
Autor: Max Piepenhagen, Photogr. Atelier, Berlin N., Friedrichstr. 122 23; Ges. gesch. 1903.
Lichtdruck; 8,9 x 13,9 cm. Sammlung MC#3003.
2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz den 21.7.03 Liebe Mutter! Geld erhalten. Wirklich hier/auf dem Entfettungsplatz gut angekommen. Haben/schon mächtig geschwitzt. Jeden Tag durchnaß. Die Kleider/werden gar nicht trocken./[unten:] Wenn besser Zeit/(...) herzl Gruß und Kuß (...)*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27. Die Maximaltemperatur wurde in Potsdam am 21.07.1903 mit 20,5°, die Durchschnittstemperatur mit 15,5° gemessen; der Niederschlag betrug 4,2 mm. Die Tage davor waren noch wärmer (bis 25°). Dass man hierbei in voller Montur ins Schwitzen kommt, darf nicht verwundern.²⁵



1. **Barackenlager, Truppen-Uebungsplatz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 27.04.1904 nach Marbostel.
 Autor: Max Piepenhagen, Photogr. Atelier, Berlin N., Friedrichstr. 122,23; Ges. gesch. 1903.
 Lichtdruck; 8,9 x 13,9 cm. Sammlung MC#2984. Dieselbe Druckplatte wie Abb. 17, jedoch früher Abzug.
2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. den 27/4.04./Paket gestern erhalten./besten Dank. Sonst gehts gut./[daneben:] Viele Grüße sendet/Fr.
6. Vgl. Abb. 10, S. 27.

Abb. 13



1. **Barackenlager, Truppen-Uebungsplatz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 07.05.1904 nach Glauchau.
Autor: Max Piepenhagen, Photogr. Atelier, Berlin N., Friedrichstr. 122,23; Ges. gesch. 1903.
Lichtdruck; 8,9 x 14 cm. Sammlung MC#3004. Dieselbe Druckplatte wie Abb. 16, jedoch später Abzug.
2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. den 7/5. Einen hr. Gruß/sendet Euch Allen Carl. Es geht soweit ganz/gut und hoffe von Euch dasselbe Hier ist es ganz/schön./[oben kopfstehend:] Liebe habe das Geld erhalten besten Dank.
6. Vgl. Abb. 10, S. 27. Die Ambivalenz, die in der Beschreibung im „ganz schön“ mitklingt, ist bei kritischem Blick in der multiperspektivischen Ansicht des Barackenlagers durchaus nachvollziehbar.



1. **Gruss vom Truppenübungsplatz Döberitz.** Postalisch gelaufen am 02.05.1904 nach Spandau.
 Autor: Verlag v. Wilh[elm]. Berger, Photog. Berlin N., Elsasserstr. 39. Lithografie, 1904; 8,9 x 13,8 cm.
 Sammlung MC#3023.
2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Bahnhof, Kaserne des Arbeitskommandos.
3. Es fehlen die Wache, die Post und die Rohrbecker Mühle.
4. Neutrale Darstellung.
5. 2.5.04./Liebes „(...)“!/Wollte Dir am Sonntag plötzlich/überraschen bin schon bis nach Starken/gewesen und das (...) hat mich/wieder zurück gejagt. Ich bin um 5 Uhr/von Dallgow abgefahren und konnte nicht/früher weil wir bis 1 Uhr in der Kantine zu tun hatten./[seitlich:] Bitte laß bald was/hören von dir!/Grüß alle recht von mir!/Herzlichen
6. Vgl. Abb. 8, S. 25.

Abb. 15



1. Barackenlager, Truppen-Uebungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 15.05.1905 nach Küntrop bei Balve (Sauerland).

Autor: ohne Angabe. Lithografie; 8,8 x 14 cm. Sammlung MC#3028.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Wache, die Post und die Rohrbecker Mühle.
4. Neutrale Darstellung. Die das Motiv flankierende Positionierung zweier Gardesoldaten weist aber auf einen soldatischen Fokus hin.
5. *Liebe Eltern! Ich komme am Freitag Mittag/wieder in Werdohl an. Sonst geht es mir ganz gut, es war bis jetzt ganz schönes Wetter. Mit schönen Gruß euer Sohn Anton.*
6. Vgl. Abb. 8, S. 25. Die Maximaltemperaturen lagen in den Tagen in Potsdam zwischen 14° und 17°. ²⁶



1. Barackenlager, Truppen-Uebungsplatz Döberitz. Gruss aus Döberitz.

Postalisch gelaufen am 09.05.1905 nach Halle an der Saale.

Autor: Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, Berlin W. Lichtdruck; 9,1 x 14 cm. Archiv MC#453.

2. Offizierskasino, Pavillon, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Kaserne des Arbeitskommandos.
3. Vollständiges Ensemble.
4. Neutrale Darstellung. Die das Motiv flankierende Positionierung des Kaiser- sowie des Kronprinzenporträts weist wie die Marschkolonnen in der Bildmitte auf eine Gehorsamkeits-Fokussierung hin.
5. *Heute morgen gut hier angekommen sende/Ihnen aus dieser Sandwüste Herzl. Grüße/Ihr Ernst Koch*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27. Die propagandistische Präsenz der hoheitlichen Porträts dürfte mit der Verlegung von Freiwilligen aus Döberitzer Einheiten zur Niederschlagung des Herero-Aufstands nach Deutschsüdwestafrika ab Januar 1904 in Verbindung gestanden haben.²⁷

Abb. 17

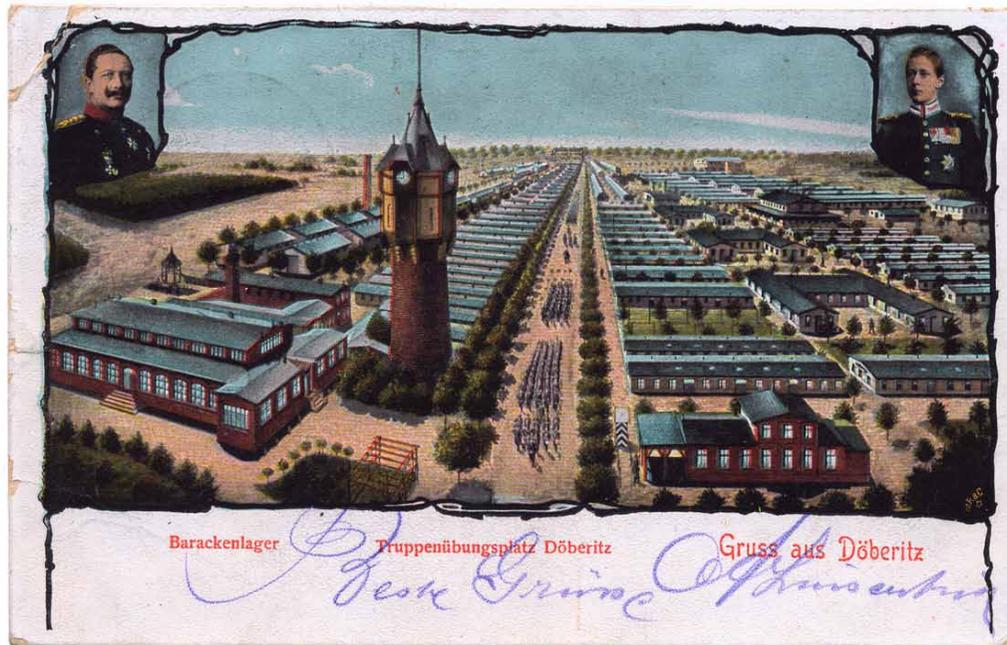


1. Truppen-Übungsplatz Döberitz. Barackenlager.

Postalisch gelaufen am 26.09.1906 nach Wittmansdorf bei Pretschen (Kreis Lübben).

Autor: Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, Berlin W. Lichtdruck; 9,2 x 13,7 cm. Sammlung MC#3005.

2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. d. 26.9.06./Liebe Helene!/Theile dir hier durch/mit, das ich glücklich/hier angekommen bin./Bis jetzt, es ist Dienstag, haben/wir keinen Dienst/gehabt. Seit heute mor-/gen regnets. Das Essen/ist br(...). Wir sind/noch feste beim Ein-/kleiden. es grüßt Euch/alle Euer Paul/[auf der Bildseite:] Paul Conrad/Adr. Gefr. d. Landw. b. Komp. 11er Res. Regt./Döberitz/Truppen Übungsplatz./[daneben:] Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit/des Empfängers.
6. Vgl. Abb. 10, S. 27. Vorlage für diese Karte war die von Piepenhagen aus dem Jahr 1904 (S. 29). Die Maximaltemperatur in Potsdam betrug am 26.09.1906 11°, die Durchschnittstemperatur 8,6°; der Niederschlag betrug 2,1 mm.²⁸



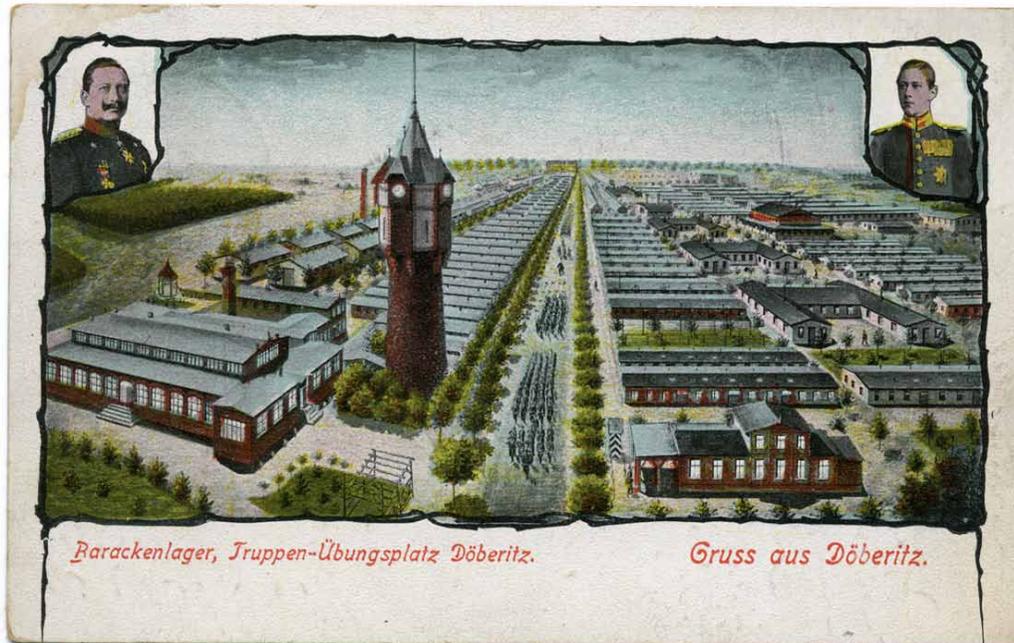
1. Barackenlager, Truppenübungsplatz Döberitz. Gruss aus Döberitz.

Postalisch gelaufen am 20.08.1907 nach Sulz.

Autor: Verlag Hartwig & Vogels Automaten, Berlin W. Offset; 8,8 x 13,9 cm. Sammlung MC#3006.

2. Offizierskasino, Pavillon, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Kaserne des Arbeitskommandos.
3. Vollständiges Ensemble.
4. Neutrale Darstellung. Die das Motiv flankierende Positionierung des Kaiser- sowie des Kronprinzenporträts weist wie die Marschkolonnie in der Bildmitte auf eine Gehorsamkeits-Fokussierung hin.
5. *Beste Grüsse/Reserve hat/noch 70 Stunden./Anna!! Ihren /Schatz habe ich/noch nicht/getroffen./[auf der Bildseite:]/ Beste Grüsse AL(...)*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27.

Abb. 19

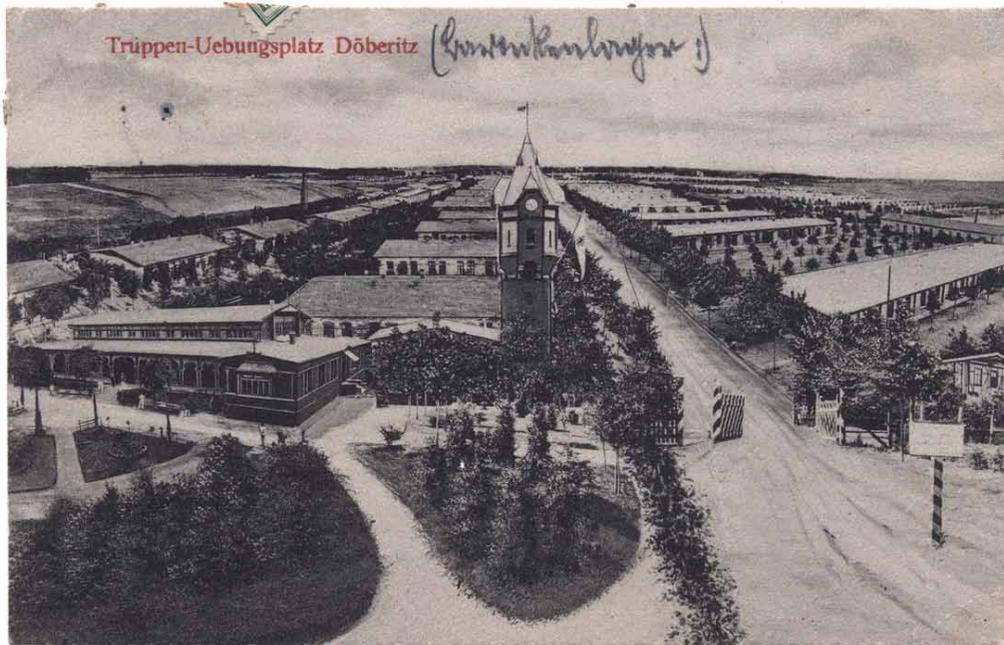


1. Barackenlager, Truppen-Übungsplatz Döberitz. Gruss aus Döberitz.

Postalisch gelaufen am 31.07.1908 nach Duisburg.

Autor: Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, Berlin W. Offset; 8,7 x 14 cm. Archiv MC#911.

2. Offizierskasino, Pavillon, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Kaserne des Arbeitskommandos.
3. Vollständiges Ensemble.
4. Neutrale Darstellung. Die das Motiv flankierende Positionierung des Kaiser- sowie des Kronprinzenporträts weist wie die Marschkolonnie in der Bildmitte auf eine Gehorsamkeits-Fokussierung hin.
5. *Werter Herr Kugger!/teile Ihnen hierturch/mit daß wir vom 20 ten/biß 31 Juli in Döberitz/sind. Nachdem aber/noch den ganzen Monat/August in Berlin bleiben/Viele Grüße sendet/hochachtend/Erfried noch 60 Tage (...)*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27.



1. Truppen-Uebungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 26.09.1909 nach Gagny (Frankreich).

Autor: Verlag Max Piepenhagen, Photogr. Berlin N 24, Friedrichstr. 122; Lichtdruck; 8,7 x 13,8 cm.

Sammlung MC#3007.

2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *L. Leonie!/Meine Karten wirst/Du wohl inzwischen erhalten/haben u. gedenke daß auch/ich bald etwas erhalten wer-/de! Habe sehr lange Zeit nach/dir, da mir eben die Sache/nicht ganz schmeckt aber/es geht herum./Ich grüße u. küsse dich/viel tausend mal von /Herzen Dein T./Sind noch bis Freitag hier auf dem Übungsplatz./[seitlich:] Bin sonst munter u. gesund Gruß von Luise./[auf der Bildseite:] Barackenlager*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27.

Abb. 21

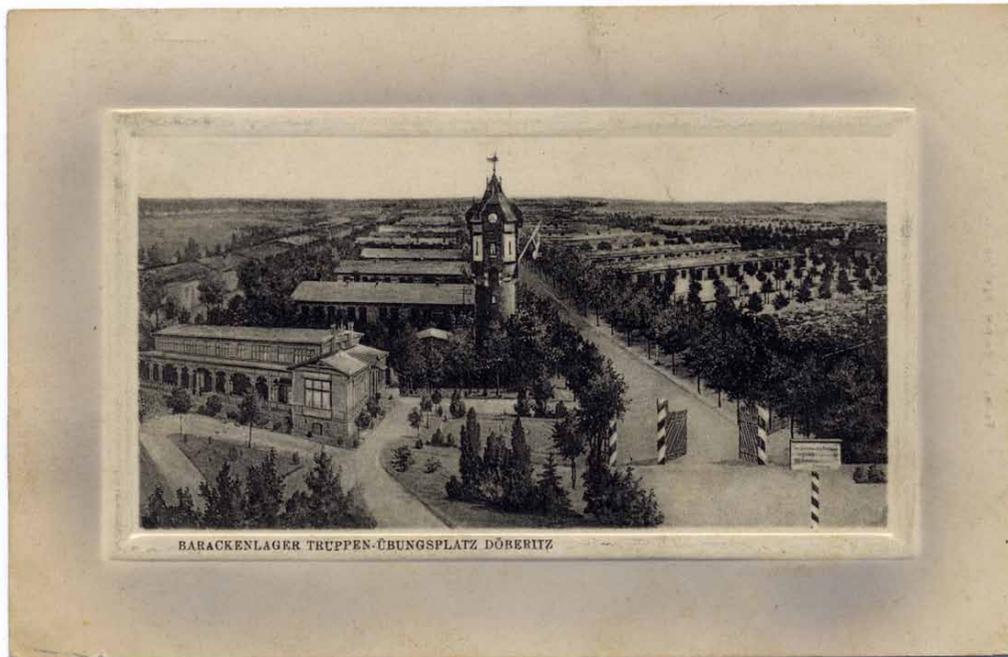


1. Truppen-Uebungsplatz Döberitz. Barackenlager.

Postalisch gelaufen am 09.10.1910 nach Althausen, Kreis Culm (Chełmno, Polen).

Autor: Verlag M[ax]. Piepenhagen, Berlin-Döberitz. Lichtdruck; 8,8 x 13,7 cm. Archiv MC#912.

2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz d. 9.10.1910/Übersende Euch eine Karte/vom umstehenden Platz/auf welchem wir bis zum 15./bleiben werden. Sonst alles/beim alten. Es grüßt (...)/(...) Euer Schwager u./Bruder Gustav. Abs. G. Krüger/Lehr (...) K. Inf. C. Spandau/(...)*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27.



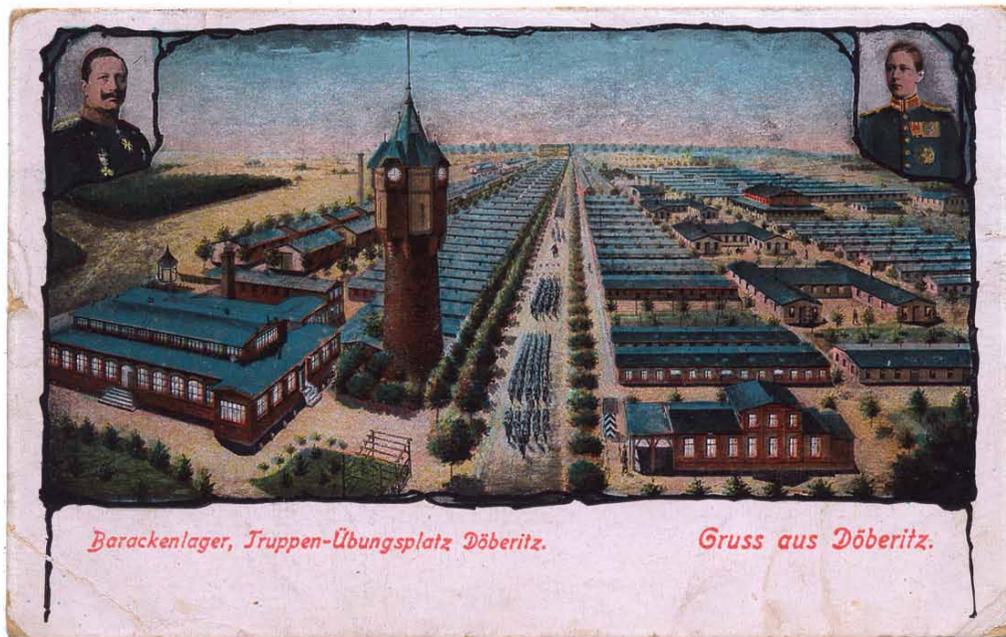
1. Barackenlager Truppen-Übungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 31.15.1910 nach Dresden-Neustadt.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lichtdruck; 9 x 14 cm. Archiv MC#420.

2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Berlin/Liebe Ros! Den besten Dank für/deine schönen Karten. Seid Mon-/tag bin ich wieder in Berlin./Wenn du diese Karte erhältst bin/ich schon wieder zur Frühjahrgarde/des gesamten Regimentes (das Gardelager) von Berlin/vor S. Majestät dem Kaiser. Diese/Parade ist alle Jahre einmal. Im übrigen/bin ich gesund??? Die besten Grüße an alle/viele tausend Grüße und Küsse dein/Fritz.*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27.

Abb. 23



1. Barackenlager, Truppen-Übungsplatz Döberitz. Gruss aus Döberitz.

Postalisch gelaufen am 10.04.1911 nach Elberfeld.

Autor: Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, Berlin W. Offset; 8,8 x 14 cm. Sammlung MC#3008.

2. Offizierskasino, Pavillon, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Kaserne des Arbeitskommandos.
3. Vollständiges Ensemble.
4. Neutrale Darstellung. Die das Motiv flankierende Positionierung des Kaiser- sowie des Kronprinzenporträts weist wie die Marschkolonne in der Bildmitte auf eine Gehorsamkeits-Fokussierung hin.
5. *Döberitz, d. 10.4.11./Sende Euch allen die besten/Grüße aus Döberitz. Leider wird/es mit dem Besuch wieder nichts,/da wir bis zum 13. d. M. noch/hier sind. Nach Ostern wird es/wohl schwerlich Urlaub geben./Hoffentlich geht es Euch noch/gut, was auf mich zutrifft./Nochmals GrüÙe Fritz*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27.



1. Barackenlager Truppen-Übungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 19.06.1912 nach Christinendorf bei Trebbin.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lithografie und Offset; 8,9 x 14 cm. Sammlung MC#1500.

2. Offizierskasino, Post, Wache, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz d. 19.6.12./Liebe Frieda!/Nun ist doch endlich unsere/Zeit bald vorbei. Morgen über/acht Tage kommen wir wieder/nach Berlin. Wir haben auch/morgen Ruhetag da wollen/wir uns ordentlich ausruhen [?]/Ein andermal mehr. Tausend/Grüße und Küsse sendet dir/dein Adolf. Viele Grüße an/alle./[Seitlich:] Auf Wiedersehen*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27.

Abb. 25



1. **O! wie wunderbarlich siehst du mir aus! Gruss vom Truppenübungsplatz.**

Postalisch gelaufen am 22.04.1912 nach Potsdam.

Autor: B.B. & O.L. G.M.B.H. Lithografie; 9 x 14,1 cm. Sammlung MC#1959.

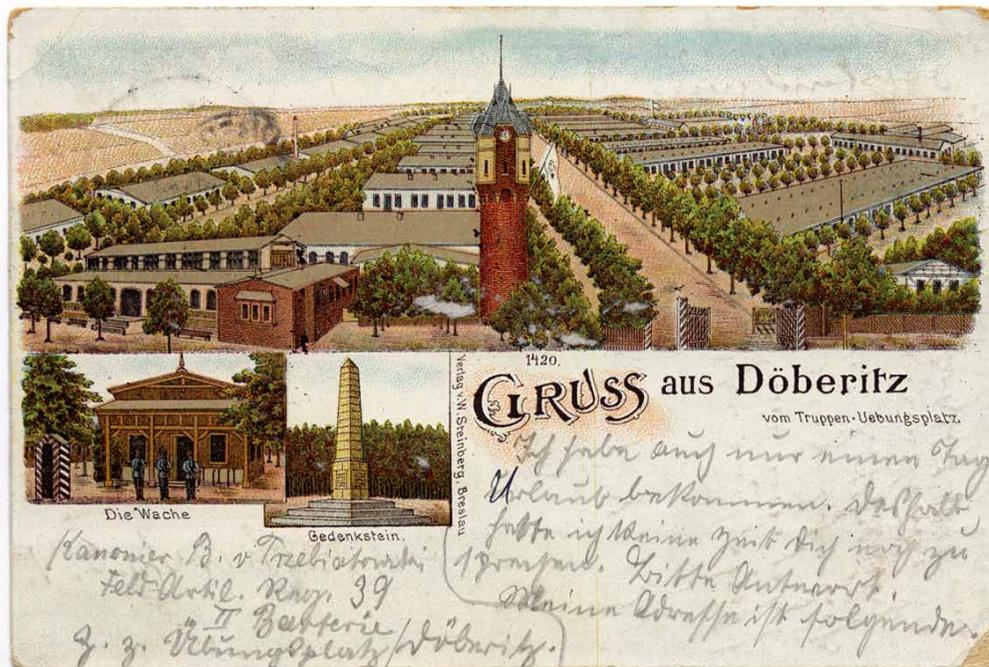
2. Wellblechbaracken, Baracken, Kaserne des Arbeitskommandos.
3. Es fehlen das Offizierskasino, die Stabs- und Generalitätsbaracken, der Wasserturm, die Post, die Wache und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt deutlich auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Soldatenkarte!/Eigene Angelegenheit /der (...)/Lager Doberitz 22/4.12/Heute nachmittag 1 Uhr/glücklich hier im Lager ange-/kommen, sende ich Ihnen von/hier die besten Grüße/(...)/Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit und/ sehen bei unsrer Komp. auf Stube (...)/(...), ob dort noch meine Drillhjacke sowie/dem H. Oberjäger seine Handschuhe (...)/dem/Fenster hängen. wenn ja, schicken Sie bitte doch/dieselben nach. Besten Dank im Voraus.*
6. Die Ausblendung aller Lokalitäten im Lager, die mit Disziplin und militärischen Hierarchien zu tun hatten, ist signifikant und mit dieser Deutlichkeit ist die Abbildung ausgelassen feiernder und offensichtlich betrunkenere Soldaten einzigartig. Interessanterweise finden sich im Kartentext dazu Parallelen: Das Fehlen von Disziplin führte offensichtlich dazu, dass beim Abmarsch aus dem Lager persönliche Gegenstände vergessen worden waren: Folge einer Zechtour? Die in beiden Bildteilen unterschiedlichen Mondphasen lassen vermuten, dass vergleichbare Zustände möglicherweise alle zwei Wochen anzutreffen waren.



1. Barackenlager Döberitz m[it]. d[em]. Luftschiff Deutschland.

Postalisch gelaufen am 28.08.1912 nach Berlin SW. Autor: Originalaufnahme O[skar]. Streich, Berlin - Döberitz
Übungsplatz. Lichtdruck; 8,8 x 13,8 cm. Sammlung MC#3027.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Gasthaus St. Hubertus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracken, die Post, die Wache und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz, am 28.8.12./Sehr geehrtes Fräulein!/Ihren Brief empfangen, herzl./Dank. Freue mich, daß Sie/gut angekommen sind./Seit Montag mittag regnet/es wieder tägl. Die Besich-/tigungen und großen/Schießen mit „Sehr gut“/bestanden. Komme wahr-/scheinlich wegen der Pa-/rade schon Sonnabend früh/n. Berlin. Herzl. Grüße H. (...)*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27. Die Flugapparate auf der Abbildung – links ein „Albatros“, ein Nachbau eines Farman-Doppeldeckers, mittig eine „Taube“ und rechts der Zeppelin „Deutschland“ – sind einmontiert. Bei den Flugzeugen handelt es sich um zeitgenössische Übungsmaschinen mit denen in Döberitz seit 1910 trainiert wurde. Ob das Luftschiff „Deutschland“ (LZ 7), das nur 9 Tage alt wurde (19.06.–28.6.1910) und in Düsseldorf stationiert war, jemals über das Lager flog, ist aber fraglich.²⁹ Es kann sich also keinesfalls um eine „Originalaufnahme“ handeln, wie im Herkunftshinweis behauptet und wie es die perspektivischen Fehler in der Fotomontage darüber hinaus belegen.³⁰ Möglicherweise handelte es sich dabei um die LZ 8, die als „Deutschland II“ vom 30.03.1911 bis immerhin zum 16.05.1911 in Betrieb war.³¹



1. Gruss aus Döberitz vom Truppen-Uebungsplatz.

Postalisch gelaufen am 01.08.1913 nach Berlin.

Autor: Verlag v[on] W[ilhelm]. Steinberg, Breslau. Lithografie; 9,5 x 14,3 cm. Sammlung MC#2194.

2. Offizierskasino, Stabs- und Generalitätsbaracke, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus, Wache, Obelisk am Hasenheideberg.
3. Es fehlen die Post und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Führungsebene im Lager.
5. *Döberitz 1.8.13./L. H!/Wie ich Dir schon mitgeteilt/habe, befinden wir uns jetzt/auf dem Schießplatz. Ich muß/Dir sogleich die Mitteilung/machen, daß mein Bruder in/Oranienburg plötzlich gestorben/ist. Am Donnerstag war die/[seitlich:] Beerdigung. Das/alles ist ganz plötzlich/geschehen./[auf der Bildseite:] Ich habe auch nur einen Tag/Urlaub bekommen. Deshalb/hatte ich keine Zeit Dich noch zu/sprechen. Bitte Antwort./Meine Adresse ist folgende./[seitlich:] Kanonier B. v. Trzebiatowski/Feld Artil. Reg. 39/II. Batterie/Z. Z. Übungsplatz/Döberitz.*
6. Vgl. Abb. 10, S. 27. Das Motiv war – orientiert an dem von Max Piepenhagen – neu gezeichnet worden. Dabei rückten die Baracken der militärischen Führung in den Vordergrund. Der Obelisk am Hasenheidenberg war am 29.05.1903 eingeweiht worden und wurde später von einer eisernen Kette umgeben. Das Motiv war also zur Einweihung des Denkmals oder kurz darauf erschienen.



1. Barackenlager Truppenübungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen im September 1914.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lithografie und Offset. Archiv Andreas Krüger, Dallgow-Döberitz.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracke, das Maschinenhaus, die Wache, die Post und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. –
6. Vg. Abb. 10, S. 27. Nach dem Neubau des sogenannten Neulagers, hätte dieses auch am rechten, westlichen Bildrand zu sehen sein müssen.

Abb. 29



1. Truppen-Uebungsplatz Döberitz. Baracken-Lager.

Postalisch gelaufen am 10.07.1915 nach Eschersheim bei Frankfurt/Main.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lichtdruck; 8,9 x 13,7 cm. Archiv MC#391.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracke, das Maschinenhaus, die Wache, die Post und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz 10.7.15/Liebe Schwester/Mir geht es bis/jetzt noch gut was ich/auch von Dir hoffe/Zugleich sende ich Dir/die besten Glück u. Segens-/wünsche zu deinem Geburts-/tag Viele Grüße an Vater u./Mutter, Lina und Martinchen und/alle Bekannten. Es grüßt Dich herzlich/auf Wiedersehen Dein Bruder/Wilhelm*
6. Vg. Abb. 10, S. 27. Nach dem Neubau des sogenannten Neulagers, hätte dieses auch am rechten, westlichen Bildrand zu sehen sein müssen.



1. Truppen-Uebungsplatz Döberitz. Baracken-Lager.

Postalisch gelaufen am 25.07.1915 nach Aplerbeck (Dortmund).

Autor: Verlag Central-Bazar M. Puphal, Spandau. Lichtdruck; 8,8 x 13,8 cm. Sammlung MC#3036.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und Generalitätsbaracke, die Wache, die Post und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz den 25/7 15/L. Fritz!/Drei durstige Gesellen nach/dem heimatlichen (...)ohland/senden aus der Wüste/ Döberitz/trockene Grüße/Emil (...)/Ihr Walter (...)/[seitlich:] ist Kucki wieder da./[kopfstehead:] Frdl. Gruß an Tante Hillu/[auf der Bildseite:] Fritz wir liegen (...) Brommelbeeren./Auf Wiedersehen. Sonntag sind wir in Rußland./Prost/ Fritz/[hochkant:] Felsenkron/(Rest unleserlich)*
6. Vg. Abb. 10, S. 27. Kurioser, weil spiegelverkehrter Fehldruck einer Karte Piepenhagens von 1909 (S. 37). Nach dem Neubau des sogenannten Neulagers, hätte dieses auch am rechten, westlichen Bildrand zu sehen sein müssen. Der bewusst,„verkehrte“ Nachdruck des Piepenhagenschen Motiv beruht offenbar auf einer unrechtmäßigen Motivübernahme (siehe: http://www.mc-mk.de/GdDH/PDF/exit.php?to=http://www.mc-mk.de/GdDH/PDF/Stix_Supplemente13-1.pdf)

Abb. 31

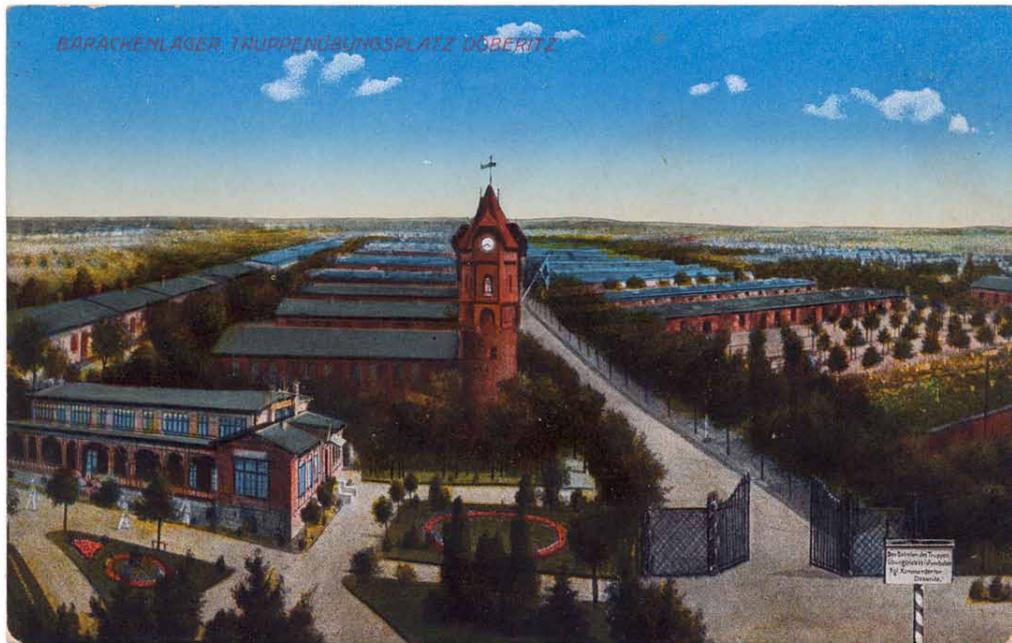


1. Truppen-Uebungsplatz Döberitz. Baracken-Lager.

Postalisch nicht gelaufen; rückseitig datiert: *Zur Erinnerung an die Übungstage vom 19 Januar 1916 – 29. Januar 1916.*

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lichtdruck; 8,9 x 13,7 cm. Sammlung MC#2415.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post, die Wache und die Rohrbecker Mühle.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz/Zur Erinnerung an die Übungstage/vom 19 Januar 1916 – 29. Januar/1916 der 1 Kompanie des/Ersatz Bataillons des 6. Garde/Infanterie Regt; Berlin-Lichten-/berg. 6. Korporalschaft.*
6. Vgl. Abb. 12, S. 29. Nach dem Neubau des sogenannten Neulagers, hätte dieses auch am rechten, westlichen Bildrand zu sehen sein müssen.



1. Barackenlager Truppenübungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 23.01.1917 nach Berlin-Neukölln.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lithografie; 8,7 x 13,8 cm. Sammlung MC#2922.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz d. 23.1.17./Liebe Lucie!/Die letzten Grüße aus/Doberitz sendet Dir Dein/Dich liebender Willy/2.44 trudeln wir ab/Abs. Schütze W Adam/Masch. Gew. Lehr. Kursus/6. Komp. Abt. Kz./Döberitz*
6. Vgl. Abb. 12, S. 29. Farbige Fassung der Version von S. 48. Nach dem Neubau des sogenannten Neulagers, hätte dieses auch am rechten, westlichen Bildrand zu sehen sein müssen.

Abb. 33



1. Barackenlager Truppenübungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 28.04.1918 nach Karlsruhe.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lithografie; 8,8 x 13,8 cm. Sammlung MC#3010.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. Abs. (...) Göler Döberitz 13. Fhj. Kurs 13 Korp. D.B.2./Liebe Giser!!/Nun kannst Du dir ungefähr/ein Bild machen wo ich hause und/wie das D(...) uns sieht. Da wo/der Strich ist ist ungefähr mei-/ne Baracke. Du siehst auf dem/Bilde nur das alte Lager das/Neulager und d. Gefangenenlager/liegt noch dahinter. Mit vielen/Grüßen an Alle Dein tr. Sr. Carl. (...)
6. Vgl. Abb. 12, S. 29. Der Kartentext vermerkt korrekt, dass auf der Abbildung eigentlich auch das sogenannte Neulager (ab 1914) zu sehen sein müsste: Es befand sich am rechten, westlichen Bildrand. Das ebenfalls vermerkte Gefangenenlager (ab 1914) befand sich nur bis 1915 im Bereich dieses Neulagers und wurde danach an den Galgenberg bei Rohrbeck (westlich gelegen aber nicht im Bild) verlegt.



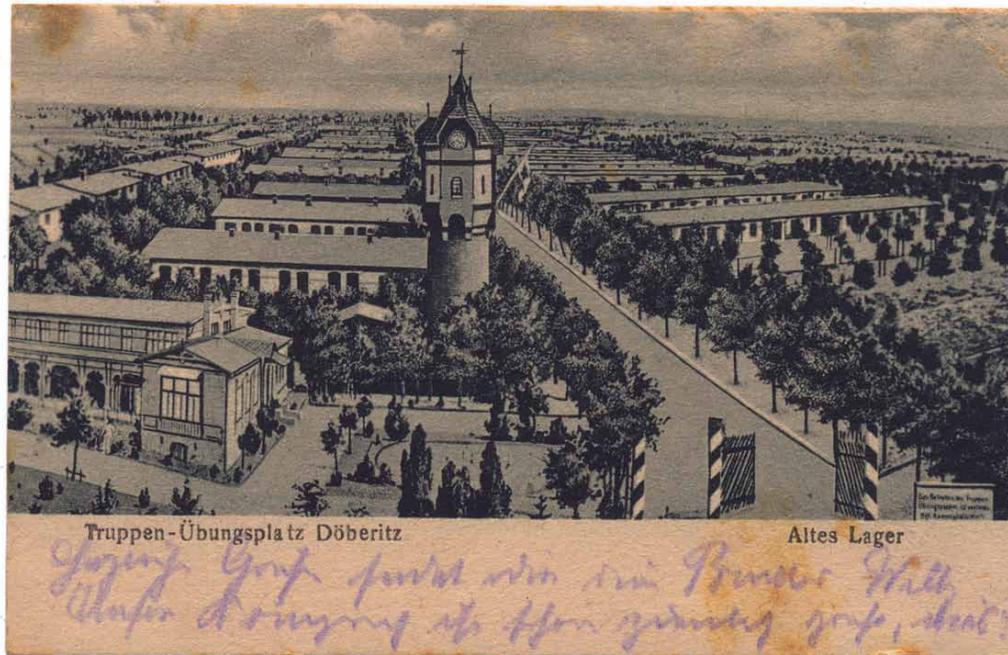
1. Truppen-Übungsplatz Döberitz. Baracken-Lager.

Postalisch gelaufen am 27.02.1919 nach Lougres, Dep. Doubs, Frankreich.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lichtdruck; 8,7 x 13,5 cm. Archiv MC#772.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung ist schematisiert; ein Lebensraum wird nicht mehr gezeigt.
5. *lougres le 27/2 1919/Monsieur Catinol,/Je suis de retour du pays/Boche. Arrivé à Dunkerke/le 13/2 après 10 jours de voyage/quelle joie après de si langues/soufférances et de si dures privation/Un cordial bonjour de ma mère/tous mes sentiments respectueux/Piot/Père/[Auf der Bildseite:] Vue du 1er camps princ. d'instruction des officiers de/l'armée du Diable. Tanières d'où sortirent les égorgés/de Louvais. Au fond se trouve le camp où je/fut martyr. Lieux ni jamais maudits!!!*
6. Vgl. Abb. 12, S. 29. Nach dem Neubau des sogenannten Neulagers, hätte dieses auch am rechten, westlichen Bildrand zu sehen sein müssen. Seltene Nutzung des Motivs durch einen französischen Gefangenen des Döberitzer Gefangenenlagers am Rohrbecker Galgenberg nach dessen Freilassung. Er hatte sich die Ansichtskarte im Andenken an seine Entbehrungen und eines im Lager verstorbenen Freundes bei der Rückreise mitgenommen.

Abb. 35



1. Truppen-Übungsplatz Döberitz. Altes Lager.

Postalisch gelaufen am 24.06.1920 nach Veckerhagen (heute: Reinhardshagen) an der Weser.

Autor: ohne Angabe. Lichtdruck; 8,9 x 14 cm. Sammlung MC#3012.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung ist schematisiert; ein Lebensraum wird nicht mehr gezeigt.
5. *Heyne, Lehr-(...)-Braj Döberitz/Döberitz, 23.11.1920/Liebe Emmy/Seit ich dort taubstumm ge-/worden (...) ist (...) bei der/großen Hitze die (...)/Ich (...) etwas Geld zum Sch(...)/ist doch mal da. Sonst geht es/mir noch gut. Hoffe ein gleiches/auch von dir. War Sonntag ihn/Berlin. War sehr schön dort./[auf der Bildseite:] Herzliche Grüße sendet dir dein Bruder Willy./Unser Kompany ist schon ziemlich groß, was?*
6. Vgl. Abb. 12, S. 29. Nach dem Neubau des sogenannten Neulagers, hätte dieses auch am rechten, westlichen Bildrand zu sehen sein müssen. Die Benennung „Altes Lager“ im Titel ist seit 1918 nachweisbar und für den auf der Abbildung sichtbaren Teil des erweiterten Lagers korrekt. Die „große Hitze“, die der Kartentext vermerkt, ist selbstverständlich ironisch gemeint: Die mittleren Temperaturen lagen in Potsdam um den Gefrierpunkt.³²



1. Truppen-Uebungsplatz Döberitz. Baracken-Lager.

Postalisch gelaufen am 09.07.1922 nach Halberstadt.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lichtdruck; 8,8 x 13,5 cm. Sammlung MC#3013.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.

3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.

4. Der Fokus der Darstellung ist schematisiert; ein Lebensraum wird nicht mehr gezeigt.

5. 9.7.22./Liebe Eltern!/Befinde mich/gerade hier zu den/Armeenachtkämpfen/Fahre heute abend/wieder ab nach/
Gleiwitz. Unsere Post-station ist jetzt/Gleiwitz. Mit Gruß Hermann.

6. Vgl. Abb. 12, S. 29.

Abb. 37

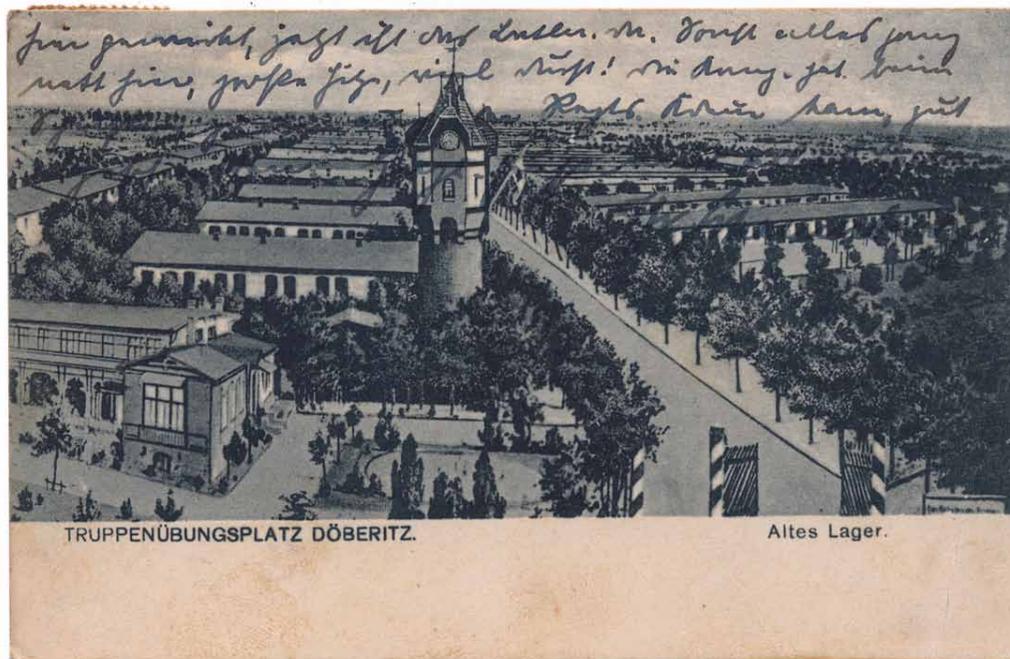


1. Döberitz (Uebungsplatz) . Station Dallgow-Döberitz.

Truppenlager mit dem Luftschiff „Deutschland“. Postalisch gelaufen 1922.

Autor: Verlag R[obert]. Reimer, Spandau. Lichtdruck. Archiv Andreas Krüger, Dallgow-Döberitz.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. –
6. Vgl. Abb. 30, S. 43. Die Flugapparate auf der Abbildung – links ein „Albatros“, ein Nachbau eines Farman-Doppeldeckers, mittig eine „Taube“ und rechts der Zeppelin „Deutschland“ – sind einmontiert. Bei den Flugzeugen handelt es sich um zeitgenössische Übungsmaschinen mit denen in Döberitz seit 1910 trainiert wurde. Ob das Luftschiff „Deutschland“ (LZ 7), das nur 9 Tage alt wurde (19.06.–28.6.1910) und in Düsseldorf stationiert war, jemals über das Lager flog, ist aber fraglich.²⁹ Es kann sich also keinesfalls um eine „Originalaufnahme“ handeln, wie im Herkunftshinweis behauptet und wie es die perspektivischen Fehler in der Fotomontage darüber hinaus belegen.³⁰ Möglicherweise handelte es sich dabei um die LZ 8, die als „Deutschland II“ vom 30.03.1911 bis immerhin zum 16.05.1911 in Betrieb war.³¹



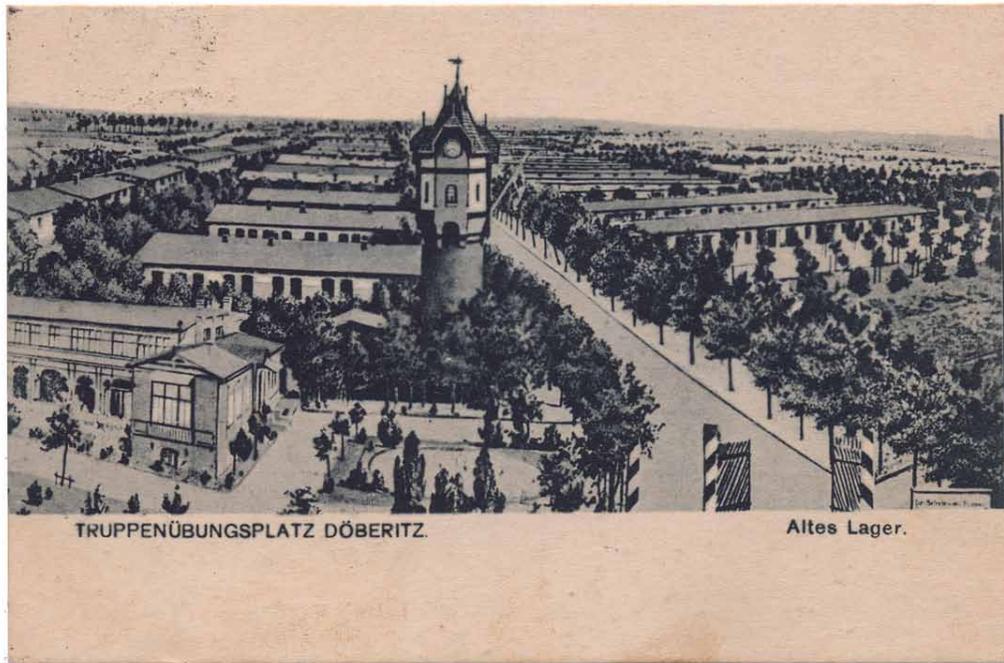
1. Truppenübungsplatz Döberitz. Altes Lager.

Postalisch gelaufen am 11.06.1925 nach Königstein/Sachsen.

Autor: ohne Angabe. Lichtdruck; 8,8 x 13,7 cm. Sammlung MC#3014.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung ist schematisiert; ein Lebensraum wird nicht mehr gezeigt.
5. *Döberitz, 11.6.25/Lieber Keyser/Herzlichen Dank für Ihren/netten Brief. Ich freue mich/sehr, daß es Ihnen an sich/dort gut geht, ich rate Ihnen/aber sehr, sich dort ordent-/lich auszukurieren. Im/Interesse dieser Tatsache/müssen Sie sich schon mit/von „Paulinen“ und/vom „Mir und mich“ Ver-/wechsler abfinden. Bis/gestern haben wir allein/[auf der Bildseite:] hier gewirkt, jetzt ist Besen. m. Sonst alles ganz/nett hier, große Hitze, viel Durst! Die Anny (...) beim/[Rest unleserlich]*
6. Vgl. Abb. 35, S. 52. Eine erneute Umzeichnung des ursprünglichen Motivs von Max Piepenhagen, die sich durch starke und unsensible Konturierungen auszeichnet, lässt das Barackenlager mittlerweile in der Anlage schematisch und in der Darstellung dilettantisch aussehen. Die Maximaltemperatur betrug in Potsdam am 11.06.1925 28,8°, der Durchschnittswert lag bei immerhin 21,5°. ³³

Abb. 39



1. Truppenübungsplatz Döberitz. Altes Lager.

Postalisch gelaufen am 13.08.1926 nach Königsberg/Sachsen-Anhalt.

Autor: ohne Angabe. Lichtdruck; 8,8 x 13,7 cm. Sammlung MC#3015.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung ist schematisiert; ein Lebensraum wird nicht mehr gezeigt.
5. *den 13.8.26/Die freundlichsten Grüße/aus Döberitz sendet dir/sowie deiner werten Frau/Gemahlin E. Balinski/Hier ist es öd und trostlos!/[andere Handschrift:] Ebenfalls viele Grüße/Willi Herfried*
6. Vgl. Abb. 35, S. 52. Eine erneute Umzeichnung des ursprünglichen Motivs von Max Piepenhagen, die sich durch starke und unsensible Konturierungen auszeichnet, lässt das Barackenlager mittlerweile in der Anlage schematisch und in der Darstellung dilettantisch aussehen.
Auch im übertragenen Sinn mutet die Ansicht vom Barackenlager „öd und trostlos“ an.



1. Truppen-Uebungsplatz Döberitz. Barackenlager.

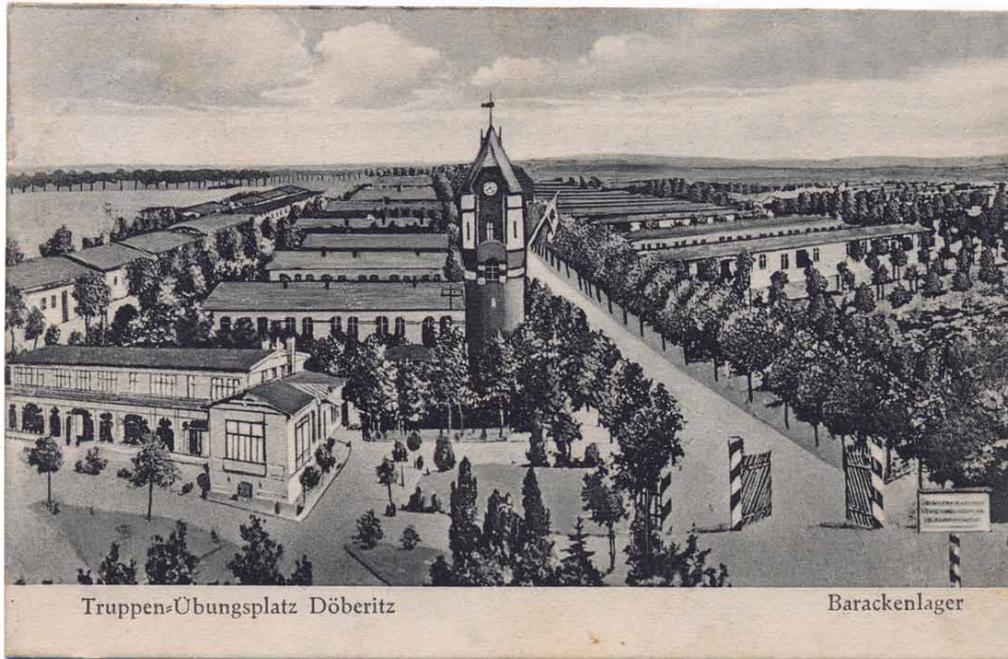
Postalisch gelaufen am 10.03.1927 nach Rostock.

Autor: Verlag Oskar Streich, Photograph, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 104. Lichtdruck; 8,9 x 13,8 cm.

Sammlung MC#3043.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Lieber Artur./Endlich komme ich auch dazu/Dich paar Zeilen zukommen/lassen bin hier gut angekommen/blos allerhand Seegang gehabt/Aber das macht ja nichts Komme/am Donnerstag Nachmittag wieder/zurück [...]
Rostock/Wie wars an Pfingsten hier ist auch/ein schönes Leben am [...] besten/würde ich ja garnicht [...] zurück/
kommen [...]/[kopfstehend:] Absend Schütze/Wilken 11. Komp/l. R. 3 zur Zeit/Döberitz Truppenübungs-/platz.*
6. Vgl. Abb. 35, S. 52. Eine erneute Umzeichnung des ursprünglichen Motivs von Max Piepenhagen, die sich durch starke und unsensible Konturierungen auszeichnet, lässt das Barackenlager mittlerweile in der Anlage schematisch und in der Darstellung dilettantisch aussehen.

Abb. 41



1. Truppen-Übungsplatz Döberitz. Barackenlager.

Postalisch gelaufen am 24.05.1929 nach Elsdorf/Rheinland.

Autor: Originalaufnahme von Oskar Streich, Hofphotograph, Döberitz-Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 104.

Lichtdruck; 9 x 13,9 cm. Sammlung MC#3016.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm.
3. Es fehlen das Maschinenhaus, die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung liegt auf dem Bereich der Mannschaften im Lager.
5. *Döberitz, den 24.V.29/L.E. Seit vorgestern sind wir hier/in D. Eigentlich solltest Du heute einen/Brief bekommen, aber ich kam bei/unserer Umzieherei nicht dazu. Der/Brief folgt sobald ich ein wenig Zeit/habe. Dein B. dankend erhalten./ Alles andere dann später./Viele Grüße sendet/Dir Ernst.*
6. Vgl. Abb. 35, S. 52. Eine erneute Umzeichnung des ursprünglichen Motivs von Max Piepenhagen, die sich durch starke und unsensible Konturierungen auszeichnet, lässt das Barackenlager mittlerweile in der Anlage schematisch und in der Darstellung dilettantisch aussehen.



1. Truppenübungsplatz Döberitz. Truppenlager.

Postalisch gelaufen am 23.03.1933 nach Fürstenberg/Oder.

Autor: Verlag J. L. R. [i.e. Johann Lindenberg Rathenow]. Lichtdruck; 9,2 x 13,9 cm. Sammlung MC#1438.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung ist stark schematisiert; ein Lebensraum wird nicht mehr gezeigt.
5. *Lieber Sohn/Muß Dir die Mitteilung machen/daß wir hier in Berlin sind,/denn gestern war die Beisetzung/von Tante Hertha. Sind jetzt hier/bei Auguste in Döberitz und senden/Herzliche Grüße Deine/Mutter./Wenn du morgen/nachhause kommst,/bringe mein Rad mit es ist b Gertrud./[in anderer Handschrift:] Herzliche Grüße Tante Klara*
6. Vgl. Abb. 35, S. 52. Eine weitere Umzeichnung des ursprünglichen Motivs von Max Piepenhagen, die sich durch Vereinfachungen auszeichnet. Sie lässt das Barackenlager in der Anlage schematisch und in der Darstellung dilettantisch aussehen. Die sonst typische Beflaggung des Wasserturm fehlt hier (vgl. 10 f.).

Abb. 43



1. Truppenübungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 07.07.1933 nach Stützengrün/Erzgebirge.

Autor: Industrie-Fotografen Klinké & Co., Berlin, Flughafen. SW-Fotografie; 9 x 14 cm. Archiv MC#378.

2. Offizierskasino, Wasserturm, Offizierswohnhäuser, Kolonie Neu-Döberitz mit Wasserturm, Gasthaus St. Hubertus.
3. Es fehlen alle Baracken; im Grunde ist das gesamte Lager nicht sichtbar.
4. Die Perspektive zeigt nichts relevantes, sie blickt vom Lager und dem Truppenübungsplatz weg nach Südosten.
5. *Liebe Eltern!/Wir marschieren am Freitag/abend nach Dresden zu-/rück und sind gerade dabei/unsere Sachen zu packen./Am Ende dieses Monats/komme ich dann auf Ur-/laub wenn einer von/Euch, du Vater, nach Dresden/kommen willst, so schreibt/mir und ich richte dann/den Urlaub danach/ein. Unterdessen ver-/bleibe ich Euer Paul./ [Auf der Bildseite:] Auf diesem Platz haben wir und Pferde manchen Schweiß/[seitlich:] verloren*
6. Vgl. Abb. 6, S.23. Die im Verlauf des WK I. gemachten Luftbeobachtungen bezüglich der Tarnung militärischer Einrichtungen am Boden sind hier effizient umgesetzt: Aus dem Baumbewuchs im Barackenlager, der zum Schattenspenden ab ca. 1910 angelegt worden war, war eine perfekte Lufttarnung gegen den Einblick von Flugzeugen aus geworden.

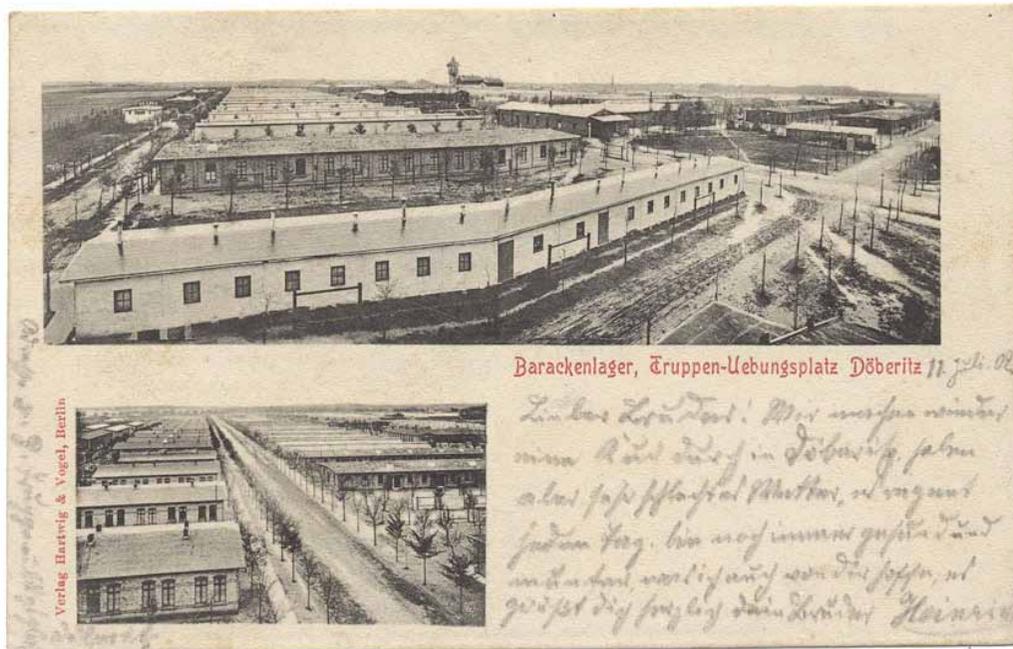


1. Truppenübungsplatz Döberitz. Kaiser Wilhelmstr.-Gesamtansicht.

Postalisch gelaufen am 05.07.1937 nach Neustettin (Szczecinek) in Westpommern.

Autor: Johann Lindenberg, Photogr. Kunstverlag, Rathenow. Lichtdruck; 9 x 13,9 cm. Sammlung MC#3019.

2. Offizierskasino, Baracken, Wasserturm, Maschinenhaus.
3. Es fehlen die Stabs- und die Generalitätsbaracke, die Post und die Wache.
4. Der Fokus der Darstellung ist schematisiert; ein Lebensraum wird nicht mehr gezeigt.
5. *Döberitz, d. 5.7.37/Mein lieber Horst!/Sende Dir von hier einen/Kartengruß. Hier viel/warm * Dienst. Schreibe/von D'horst ausführlich./Kehren am 24. dorthin zrck./Dein Bernhard*
6. Vgl. Ab.. 42, S. 59. Die Diskrepanz zwischen der Kartenabbildung oben und der Fotografie links könnte nicht größer sein. Die Ansichtskarte entspricht in keinem Detail mehr der Situation vor Ort. Sie erfüllt damit aber genau dieselbe Funktion wie diese: Es werden keine aktuellen Daten übermittelt und der situative Inhalt der Information bleibt verborgen. Die Maximaltemperatur lag in Potsdam am 05.07.1937 bei 30,4°, die mittlere Temperatur bei 24,5°. ³⁴



1. Barackenlager, Truppen-Uebungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 11.07.1902 nach Zweibrücken (Pfalz).

Autor: Verlag Hartwig & Vogel, Berlin. Lichtdruck; 8,8 x 14 cm. Sammlung MC#3120

2. Nicht vergleichbare Lageransicht, da aus südlicher Richtung dargestellt.
3. Die seltene Darstellung bildet alle militärischen Gebäude ab, die bis 1902 bereits standen.
4. Der Fokus der Darstellung ist dokumentarisch: ein spärlich eingerichteter Lebensraum war sichtbar.
5. *11.Juli.02./Lieber Bruder! Wir machen wieder/eine Kur durch in Döberitz, haben/aber sehr schlechtes Wetter, es regnet/ jeden Tag. bin noch immer gesund und/munter, was ich auch von Dir hoffe, es/grüßt Dich herzlich Dein Bruder Heinrich.* Seitlich: *Adresse z.Z. Truppenübungsplatz/Döberitz.*
6. Seltene Abbildung des frühen Barackenlagers mit Blick nach Nordnordosten. Deutlich zu erkennen der noch fehlende Bewuchs der Fläche. Der Wasserturm besteht bereits (erbaut 1896–98). Besonders interessant ist oben die (noch gewagte) Fotomontage, mit der versucht wird, die mangelnde Brennweite des Objektivs zu korrigieren. Die Karte existierte zeitgleich mit der Montage Piepenhagens. Der Standpunkt des Fotografen ist für die Aufnahmen oben ungeklärt. Das untere Motiv wurde vom Wasserturm aus in südsüdwestliche Richtung aufgenommen; hier ist die relativ neue Bepflanzung mit Bäumen entlang der Hauptachse gut zu erkennen. Die Anordnung der Motive auf der Karte entspricht bereits der filmisch-dialogischen Montagetechnik von „Schuss- Gegenschuss-Aufnahmen“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Schuss-Gegenschuss>; Zugriff am 30.08.2018)



1. Barackenlager, Truppen-Übungsplatz Döberitz.

Postalisch gelaufen am 02.05.1906 nach Bergkirchen bei Hagenburg (Schaumburg Lippe).

Autor: 6069 Verlag R. Junge, Berlin NW. 6. Gesetzl. gesch. 1906. Lichtdruck; 8,6 x 13,7 cm. Sammlung MC#3117

2. Lagerverwaltung (eigentlich nicht zu sehen und deutlich zu dicht am:) Offizierskasino, Baracken, Wasserturm, Wache.
3. Die seltene Darstellung bildet alle militärischen Gebäude ab, die um 1906 bereits standen mit Ausnahme der technischen Einrichtungen (Maschinenhaus).
4. Der Fokus der Darstellung ist abstrahiert; ein Lebensraum ist nicht von Interesse. So ist beispielsweise das Umfeld des Lagers nur mehr rudimentär wiedergegeben. Von großer Wichtigkeit scheint das Verbotsschild vor dem Eingang des Lagers gewesen zu sein: es stellt eine ikonografische Institution dar, die selten *nicht* abgebildet worden ist.
5. *Döberitz 2.5.06./L. Eltern./Glücklich hier ange-/kommen. Füße/gut. Auf Wiedersehen/Grüßt Brüder und/Schwägerins u herz-/lichsten grüße sendet/Euer August/umseitig: Schreibt bald wieder.*
6. Gezeichnete Isometrie des Barackenlagers. Blick über das Nordtor nach Südosten. Der Zeichner ist unbekannt. Der Kartentext enthält Grüße an alle Brüder und Schwägerinnen mit dem Zusatz „Auf Wiedersehen“, der üblicherweise nur vor Kampfeinsätzen mitgeteilt wurde. Das könnte auf einen Einsatz des Soldaten in „Deutsch-Südwestafrika“ hindeuten, wo deutsche Truppen noch bis 1908 vor Ort waren.

Welten entfernt³⁵

In der wechselvollen Geschichte des Motivs *Barackenlager Döberitz* wird der dokumentarische Wert des auf den Bildpostkarten abgebildeten Truppenlagers *Döberitz* fortschreitend ikonografisch und im Verlauf seiner Publikationsgeschichte auch *faktisch* entwertet, um am Ende des über Jahrzehnte permutierten Bildes in einer hilflos übrig bleibenden und immer noch eine alte Bildmontage nachzeichnenden Darstellung fast wieder bei den Ursprüngen der die Motivik erstmals aufgreifenden Skizzenhaftigkeit zu enden. Die fortwährende Überschreibung des initialen Bildes von Max Piepenhagen aus dem Jahr 1902 perpetuiert mit abnehmend kritisch vermittelter Simplifizierung eine bauliche Situation, die bereits vor dem endgültigen Verschwinden des Motivs ab 1935 bedeutungslos und obsolet geworden war.

Kunstgeschichtlich entspringt diese Vereinfachung zwar der zeitgleich durch die *Neue Sachlichkeit* gespiegelten Reduktion von Beziehungsgeflechten zu Bildern sozialer Kälte,³⁶ vor Ort aber war das Motiv bereits bis zum Anfang des WK I. zur leeren Formel geworden: Das Abgebildete war nur mehr rudimentär identifizierbar. Die Soldaten, die jene Bildpostkarten dennoch verschickten, scheint dies aber offenbar nicht gestört zu haben. Es gibt in den mitgeteilten Brief- und Kartentexten der Zeit wenigstens nur vereinzelt Hinweise auf ein bemerktes Missverhältnis zwischen eigener Wahrnehmung und abgebildetem Ensemble.³⁷ Das Bildmotiv war im Übrigen kritiklos übernommen und kommuniziert worden. Die Geschichte hätte also die *istoria*³⁸ des Bildes überwunden und diese wäre darum ebenso belanglos wie die vermeintlichen Urheber austauschbar? Man kann im Gegenschluss sehr wohl aber auch fragen, ob neben ökonomischen Überlegungen ein mangelndes kritisches Bild-Vermögen (oder Bild-Interesse) von Seiten der Produzenten die Motiv-Fortschreibung wenigstens ebenso gleichgewichtig behinderte wie das allzeit aktuelle zensorische Bestreben der Militärs, denen an einer örtlichen Bild-Aufklärung im eigenen Interesse wohl kaum gelegen haben dürfte. Der Elan jedenfalls, mit dem die „Pioniere“ der Bildpostkarte vom *Barackenlager Döberitz* ihr eigenverantwortliches, dokumentarisches Unternehmen in den Jahren 1896–1902 starteten, war bis zum Ende der 1910er Jahre bereits verfliegen. Bis just zu dieser Zeit lassen sich noch Nachweise dafür finden, dass historische, militärische und bauliche Veränderungen, die im Zusammenhang mit dem Barackenlager

oder, allgemeiner, mit militärischen Aufgaben – wie Einsätzen – standen, als motivische Ergänzungen oder Auslassungen bzw. als Binnenmotive auf Ansichtskarten der Zeit auftauchen: Die ausgelagerte Kommandantur in Spandau (1897, Abb. 6, S. 23), der neue Wasserturm im Lager (1898, Abb. 8, S. 26), der Abbau der alten Wellblechbaracken und der Neubau gemauerter Unterkünfte in Verbindung mit dem Einsatz Döberitzer Einheiten beim Boxer-Aufstand in China (ab 1900, Abb. 9 u. 10, S. 26-27), Bau und Einweihung des Obeliskens, dem Denkmal am Hasenheidenberg (1903, Abb. 27, S. 44), die Mobilisierung von Freiwilligen in Verbindung mit der Niederschlagung des Herero-Aufstands in „Deutschsüdwestafrika“ (Namibia; ab 1904, Abb. 16, S. 33) oder die Aufnahme des Flug- und Lehrflugbetriebs in Döberitz (1910, Abb. 26, S. 43). Nachmalige Veränderungen im Motiv bleiben marginal und sind historisch unerheblich.³⁹

Das Rätsel bleibt also bestehen: Warum änderte sich das Motiv ab 1910 nicht mehr substanziell? Warum beispielsweise ist keinerlei Motivwandel in den zeitgenössischen Bildpostkarten erkenn- oder ablesbar, als 1914 der WK I. ausbricht? Die ab 1914 im Handel befindlichen Karten lassen jedenfalls keinen Hinweis auf die deutsche Kriegserklärung am 01.08.1914 erkennen. Auch während des Kriegs sind am Motiv des *Barackenlagers Döberitz* keinerlei Änderungen festzustellen; ganz im Gegenteil: die in Zug der Mobilisierung und Ausbildung deutscher Soldaten und der Gefangennahme feindlicher im Lager vorgenommenen Ergänzungen werden nicht publiziert (vgl. Kartentext und Abb. 33, S. 50).

Nur *einen* Hinweis geben die bis etwa 1930 aufgelegten Ansichten vom Barackenlager Döberitz: sie verändern sich gerade ab 1910 nicht mehr. Die Vermutung liegt nah, dass diese Stagnation gesteuert, also gewünscht war. Die Liste der Verleger, die merkwürdigerweise nacheinander Variationen der Fotomontage von Max Piepenhagen aus dem Jahr 1902 (Abb. 10, S. 27) – eine nachgezeichnete Version derselben Ansicht aus dem Jahr 1901 (Abb. 9, S. 26) – ausgaben, ist nach danach jedenfalls erstaunlich lang: Mindestens acht folgten und wechselten sich über die Jahre bis 1930 ab. Motivkonstanz und wechselnde Verleger deuten auf eine Lizenzvergabe mit der Verpflichtung zur Motivreue hin, was nahe legt, dass Max Piepenhagen seine „Erfindung der multiperspektivischen Fotomontage“ als Nutzungsrecht an das Militär verkauft haben könnte. Sicher ist, dass er nach 1910 selbst ein Lizenznehmer seiner eigenen Schöpfung

geworden ist: 1909 wurde eine Ansichtskarte vom Barackenlager Döberitz verschickt, die zwar von Piepenhagen verlegt worden war, aber keinen gesetzlichen Schutz (Markeneintrag) seines Motivs mehr genoss: Siehe Abbildung 20, Seite 37.

Offensichtlich hatte das Militär die Kontrolle über das Motiv übernommen und sorgte für ein konstantes – stoisches – Erscheinungsbild – einem marktwirtschaftlich absolut sicheren Garanten für sich stetig entwickelndes Desinteresse seitens der Verbraucher. Diese Hypothese ist leicht nachweisbar: Nach Kriegsende 1918 sank die öffentliche Verbreitung der Ansichtskarte vom *Barackenlager Döberitz* deutlich. Nach 1920 ist ihr Gebrauch nur mehr in Einzelfällen nachweisbar (siehe S. 68 f.).

Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde das Verschwinden des Motivs und der Bildpostkarte ab Mitte der 1920er Jahre durch aktuelle Luftbilder des Lagers eingeleitet (*Abb. 41 S. 58*), auf denen die verzeichnete und aperspektivische Darstellung der bekannten Bildmontage korrigiert und als „natürliche“ wiedergegeben werden konnte, und sicher spielte das Ende, der Ausgang und die Konsequenzen des 1. Weltkriegs für die Verwendung und das soziale Verständnis für ein Abbild eines militärischen Trainingslagers eine maßgebliche Rolle für dessen spätere Kommunikation, aber der individuelle und anfänglich durchaus kritische Ansatz der Dokumentaristen der frühen Jahre in *Döberitz*, der teilweise fast naive künstlerische Ambitionen trug, war verpufft. Mit ihm verschwand zeitgleich aber auch ein wesentlicher Konstruktionszusammenhang sozialer Bindungen: Der Humor, der viele der bis zum WK I. erschienenen Postkarten aus *Döberitz* kennzeichnete. Die piktoralistischen Tendenzen, mit denen die Fotografie vor Ort noch bis etwa 1918 versucht hatte, malerische Elemente sich anzueignen und diese zu vermarkten, um selbst als Kunstgattung zu reüssieren, waren zugunsten einer versachlicht-dokumentarischer – nicht deswegen aber besser wieder zu erkennender – Darstellung zeitgleich verdrängt worden. Dass in dieser Entwicklung das *Barackenlager* auf dem Luftbild durch den Baumbestand im Lager dann vollständig verdeckt wurde, mutet zwar motivisch paradox und dokumentarisch absurd an, war als Camouflage aber vermutlich durchaus im Sinn der militärischen Führung: Die der Bildpostkarte auf *Abb. 41* nach 1933 folgend publizierten Luftbilddaufnahmen mussten bereits vom Reichsluftfahrtministerium (RLM) genehmigt und freigegeben werden. Sie dokumentieren aber häufig mehr Retuschen und Geländekorrekturen (mit denen bestehende

militärische Einrichtungen vor Ort neutralisiert oder ganz zum Verschwinden gebracht wurden) als tatsächliche Bauten vor Ort.⁴⁰

In der Konsequenz solch moderner Bilderstürmer – jener Menschen, die stets zu wissen vorgeben, welche Bilder die falschen sind – ist ein *Bild* stets das Abbild einer ästhetischen *Verschiebung*, mit der das Abgebildete (das Motiv) im Alltag unbrauchbar und nicht wiedererkennbar gemacht wird.⁴¹ Spitzwegs „Armer Poet“ – eine Ikone populären Kunsteinverständnisses – *verschiebt* in vorausweisendem Gehorsam bereits seit 1839 das „Poetische“ nicht nur ironisch, sondern metaphorisch in den theatralischen Raum ökonomischen Misserfolgs, mangelnder Anwendbarkeit und ausbleibender Bestätigung, gibt ihm aber gleichermaßen in der begafften und ärmlichen Idylle der Dachkammer ein Durchhaltevermögen, das nur mit weltfremd andauerndem Kitschverlangen auch auszuhalten ist: Niemand kann die im Bild gezeigte Situation im Bild bleibend und lange überleben. Allein deren kritische *Zerstörung* ließe ihr also wieder eine Alltäglichkeit widerständig zuwachsen, während die *Verschiebung* (der Bild-Zerstörung) zeitgleich immer noch auf etwas deutete, das zwar nicht anwesend, aber psychologisch bedingt auch nicht zerstörbar ist: Bildfälschung hat weit darüber hinaus eine lange und kulturgeschichtlich sehr eigene Geschichte von Gebrauch, Bedeutung und Erinnerungsform: Wer etwas zeigen mag, hat sicherlich ein dezidiertes Interesse daran, das Gezeigte in seinem Sinn: empathisch, ökonomisch oder strategisch zu präsentieren, was bedeutet, eine wie auch immer gestaltete Auswahl zu treffen.

Ganz praktisch begegnen uns hier aber wieder die anfänglich eingeführten Sujets von *Verstecken* und *Verbergen* sowie das *Weglassen* und *Vereinfachen* als ursprüngliche Motivationen zur Herstellung von *abbildenden* Bildern, jenen, die vorgeben das zu zeigen, was auch zu sehen ist. Deren Praxis ist also in der Abwicklung der vorliegenden Motivgeschichte nicht fern und die Theorie der Zusammenhänge scheint bereits deutlich durch:

„[...] Es sei, schreibt Beyle [*i.e. Stendhal, MC*], für ihn eine schwere Enttäuschung gewesen, als er vor einigen Jahren bei der Durchsicht alter Papiere auf eine *Prospetto d'Ivrea* untertitelte Gravure gestoßen sei und sich habe eingestehen müssen, daß sein Erinnerungsbild von der im Abendschein liegenden Stadt nichts anderes vorstellte

als eine Kopie von ebendieser Gravure. Man sollte darum, so rät Beyle, keine Gravuren von schönen Aus- und Ansichten kaufen, die man auf Reisen sehe. Denn eine Gravure besetze bald schon den ganzen Platz der Erinnerung, die wir von etwas hätten, ja, man könne sogar sagen, sie zerstöre diese. [...]“⁴²

Man darf also folgern, dass nicht allein die Simplifizierung des Bildmotivs – die den jeweiligen Adressaten unbekannt war und sie derart unerkant in die Irre führen musste – sondern auch deren *Verschiebung* in der beim Absender diffuser werdenden Erinnerung daran die Fakten vor Ort nicht nur nicht greifbar, sondern bereits übersetzt vorfand, so dass die Erinnerung der *militärischen Lehrlinge* überhaupt *vor Ort gewesen zu sein* wichtiger und besonderer war und emotional überwog. Erneut schließt sich damit ikonografisch der Kreis zu den Ursprüngen des Bildmotivs *Barackenlager Döberitz* vor 1900. Noch bis zum Beginn des WK I. stellte sich für zivile Beobachter oder Besucher der Soldaten im *Barackenlager Döberitz* die Szenerie vor Ort aber unterhaltsam, spannend und 1913 fast mit einem Jahrmarktflair behaftet dar:

„[...] Soeben hat der „hoffnungsvolle“ Zug (2,45 nachmittags) viel hundert Menschen: Eltern, Geschwister und Freunde der hier im Barackenlager vorübergehend verweilenden Soldaten ausgespieden – und nach allen Richtung der Windrose zerstreut sich die freudigerregte Menge. Du hörst das Knallen der Luftbüchsen und siehst deren „Knallwirkung“ in den Schießbuden; Konditoreien üben ein höchst wirkungsvollen Eindruck namentlich auf das „zarte Geschlecht“ aus ; du hörst aus allen Gasthöfen ermunternde Musik, die jedoch geradezu „klassisch“ vom „Offizier-Kasino“ angenehm unser Trommelfell berührt. – Also heute, auf Rohrbecker Boden, friedliches, freudiges Leben; denn – die „alltäglichen Waffen ruhen! [...]“⁴³

Der Verfasser dieser Schilderung, ein Dorflehrer aus Rohrbeck – den Quellen nach patriotisch gesinnt – war in der Folge seines Berichts in doppelter Hinsicht ein Opfer der lokalen militärischen Ikonografie geworden: die „alltäglichen Waffen“ des soldatischen Kriegsgeschäfts waren 1913 noch durch jene der „Schießbuden“ zu konterkarieren und zu zivilisieren gewesen, im Krieg danach mochte das nicht mehr gelingen. 1917 beging der patriotische Lehrer Selbstmord: er stürzte sich aus einem Kasernen-

fenster in Rathenow, weil er, zum Militär eingezogen und zur Ausbildung an der Waffe genötigt, „den militärischen Drill verabscheute, hasste und fürchtete.“⁴⁴

Die naive Sicht auf die militärische Einrichtung *Döberitz* hatte bildnerisch keine Entsprechung mehr, sie war schematisiert worden. Außer den spärlichen, persönlichen und nur mit Vorbehalt noch zu verallgemeinernden Mitteilungen von in *Döberitz* stationierten Soldaten in Briefen und auf Postkarten war eine vormalig spielerisch genutzte Schnittstelle zwischen gesellschaftlichem Leben und militärischer Macht verloren gegangen, weil sie schematisiert worden war. Nach dem WK I. existierte dann konsequenterweise keine Ansicht des *Barackenlagers Döberitz* mehr, das dieses aus der Sicht der Soldaten zeigt und die Möglichkeit, diese nun verborgene Sicht in irgendeiner Weise noch zu personalisieren, verschwand in den 1930er Jahren mit dem Aufkommen bzw. der Erstarbung der nationalsozialistischen Tendenzen aus repressiven Gründen vollständig. Alle von nun an offiziell genehmigten oder geduldeten Abbildungen erweisen sich als manipuliert, retuschiert oder falsch verortet. Die Existenz des *Barackenlagers Döberitz* war seit 1930 für die Öffentlichkeit ikonografisch nicht mehr verfügbar. Das blieb so, bis die letzten – dann russischen Truppeneinheiten den Ort und seine Geschichte 1992/93 verließen. Allein die ephemere, aber propagandistisch stark genutzte Episode des *Olympischen Dorfs* als Teil des Lagers (und als Ablenkung davon) erzeugte 1936 ein letztes *Bild*.

Abb. 47

Ausgewertete Transkriptionen:		41 (v. 677)	100.00 %			Ausgewertete Transkriptionen:	41	100.00 %
existenziell	Anteil <i>Essen</i>	2	4.88 %			davon mit Wochentag	41	100.00 %
	Anteil <i>Kleidung</i>	3	7.32 %			davon mit Briefinhalt	41	100.00 %
	Anteil <i>Unterkunft</i>	2	4.88 %			Anteil <i>Montag</i>	6	14.63 %
	Anteil <i>Gesundheit</i>	14	34.15 %			Anteil <i>Dienstag</i>	7	17.07 %
	Anteil <i>Geld</i>	3	7.32 %			Anteil <i>Mittwoch</i>	6	14.63 %
	Anteil <i>Post</i>	13	31.71 %			Anteil <i>Donnerstag</i>	8	19.51 %
	Anteil <i>Urlaub</i>	5	12.20 %			Anteil <i>Freitag</i>	6	14.63 %
	Anteil <i>Allg. Information</i>	34	82.93 %			Anteil <i>Samstag</i>	3	7.32 %
						Anteil <i>Sonntag</i>	5	12.20 %
situativ	Anteil <i>Dienst</i>	16	39.02 %			Erwartungswert	5,9	14.39 %
	Anteil <i>Dauer</i>	11	26.83 %			Standardabweichung	1,6	
	Anteil <i>Ausbildung</i>	3	7.32 %					
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>		0.00 %					
	Anteil <i>Freundschaft</i>	7	17.07 %					
	Anteil <i>Erotik</i>	1	2.44 %					
	Anteil <i>Freizeit</i>	2	4.88 %					
	Anteil <i>Mobilität</i>	8	19.51 %					
	Anteil <i>Humor</i>	6	14.63 %					
allgemein	Anteil <i>Wetter</i>	10	24.39 %					
	Anteil <i>Umgebung</i>	2	4.88 %					
	Anteil <i>Familie</i>	8	19.51 %					
	Anteil <i>Politik</i>		0.00 %					
	Anteil <i>Krieg</i>	3	7.32 %					

Der Häufigkeit und Verbreitung des Motivs durch seinen postalischen Versand entspricht die statistische Auswertung der darauf mitgeteilten Informationen.

Die Tabelle in Abb. 47 (oben) zeigt diese für die 41 Karten vom Barackenlager Döberitz aus meinem Archiv, die in der vorliegenden Publikation abgebildet wurden. Aufgenommen und ausgewertet wurden solche Karten, deren Motivwiedergabe und/oder deren Datierung unterschiedlich ist. Die Verteilungen bleiben insgesamt im statistischen Durchschnitt.

Der Anteil des Motivs Barackenlager Döberitz am historischen Gesamtaufkommen der Döberitzer Kartenpost zwischen 1897 und 1945 kann mit 30-40% nur geschätzt werden. Er dürfte aber dem Verhältnis der bis heute im Handel angebotenen Bildpostkarten mit Döberitzer Kontext proportional in etwa entsprechen.⁴⁵ Warum das Motiv samstags weniger häufig als in der Gesamterhebung (Abb. 46 rechts) verschickt worden ist, bleibt zwar unerklärlich, deutet indirekt aber – da erhoben – auf allgemeine kausale Unsicherheiten statistischer Bezugnahmen hin: Nicht jede signifikante Differenz ist gleichzeitig (bzw. im gleichen raumzeitlichen Zusammenhang bzw. relativ zur Anzahl der Erhebungen) auch inhaltlich notwendigerweise relevant: ein weites Feld.

Ausgewertete Transkriptionen: 677 (v. 677) 100.00 %			Ausgewertete Transkriptionen: 677 100.00 %		
existentiell	Anteil <i>Essen</i>	60	8.86 %		
	Anteil <i>Kleidung</i>	26	3.84 %		
	Anteil <i>Unterkunft</i>	16	2.36 %		
	Anteil <i>Gesundheit</i>	142	20.97 %		
	Anteil <i>Geld</i>	42	6.20 %		
	Anteil <i>Post</i>	280	41.36 %		
	Anteil <i>Urlaub</i>	74	10.93 %		
	Anteil <i>Allg. Information</i>	430	63.52 %		
situativ	Anteil <i>Dienst</i>	197	29.10 %		
	Anteil <i>Dauer</i>	126	18.61 %		
	Anteil <i>Ausbildung</i>	78	11.52 %		
	Anteil <i>Gemeinschaft</i>	17	2.51 %		
	Anteil <i>Freundschaft</i>	97	14.33 %		
	Anteil <i>Erotik</i>	16	2.36 %		
	Anteil <i>Freizeit</i>	82	12.11 %		
	Anteil <i>Mobilität</i>	80	11.82 %		
	Anteil <i>Humor</i>	58	8.57 %		
	allgemein	Anteil <i>Wetter</i>	64	9.45 %	
Anteil <i>Umgebung</i>		51	7.53 %		
Anteil <i>Familie</i>		194	28.66 %		
Anteil <i>Politik</i>		8	1.18 %		
Anteil <i>Krieg</i>		66	9.75 %		
	davon mit Wochentag	628	92.76 %		
	davon mit Briefinhalt	589	93.79 %	87.00 %	
	Anteil <i>Montag</i>	73	11.62 %		NV
	Anteil <i>Dienstag</i>	107	17.04 %		6,36 %
	Anteil <i>Mittwoch</i>	81	12.90 %		NV
	Anteil <i>Donnerstag</i>	101	16.08 %		,4 %
	Anteil <i>Freitag</i>	85	13.54 %		NV
	Anteil <i>Samstag</i>	58	9.24 %		-14,2 %
	Anteil <i>Sonntag</i>	84	13.38 %		NV
	Erwartungswert	84,1	13.39 %		
	Standardabweichung	16,5			

Abb. 48 (oben) spiegelt mit 677 Archivalien den Gesamtbestand aller in meinem Archiv registrierten und postalisch mit Text gesendeten Dokumente von und nach Döberitz (Stand: 10.09.2018). Auffällige Differenzen bei den Mitteilungen sind im direkten Vergleich der beiden Erhebungen nicht zu verzeichnen und in Anbetracht des darin gerade 7,1% ausmachenden Anteils der Motivkarten mit dem Bild des Barackenlagers am relevanten Gesamtvolumen des Archivs dürfen diese Differenzen insgesamt als normal gestreut betrachtet werden. Der häufigen Verbreitung entsprach also ihre inhaltliche Durchschnittlichkeit. Das ist – statistisch gesehen – insgesamt zwar nicht überraschend, motivisch und inhaltlich differenziert aber bedeutsam: Ein *falsches* Bild steht beständig bald 40 Jahre lang für den Durchschnitt kommunikativer Mitteilungen und ignoriert währenddessen und darüber hinaus den demografischen und politischen Wandel der Gesellschaft. Dieser hinterlässt motivische Spuren erst, wenn die Direktiven zur Bildgebung (Standpunkt, Perspektive, Ausschnitt und Sujet) unumwunden autoritär vorgegeben werden und er präsentiert sich darin nicht nur als *unkritisch* wahrgenommener, sondern auch als ein situativ *nicht* wahrgenommener, kritischer gesellschaftlicher Zustand. Das Instrument der Dokumentation hatte also versagt oder war – unkritisch – nie ernsthaft in Betracht gezogen worden. Die spielerischen Instrumente, die noch um 1900 wirksam waren, waren also unverstanden marginalisiert und schematisiert worden.

Die Verlage und Fotografen der abgebildeten Bildpostkarten⁴⁶

Abb. 5 (1896), S. 22:

fecit Nitschke 1896. Der Zeichner ist im Berliner Adressbuch von 1896 nicht nachweisbar.

Verlag von Hubert Krings. Krings war der Eigner des „Gasthauses Krings“, das zur gleichen Zeit mit der Einrichtung des Truppenübungsplatzes 1896 erbaut wurde. Bis 1898 in „Gardestern“ umbenannt und ausgebaut, war es eines der renommierten Restaurants am Platz. Solche florierten auch wegen der in der Heide abgehaltenen Jagden des Hofs. Das Gebäude wurde nach 1945 abgetragen.

Druck v. H. Friedewald, Berlin S., Alte Jacob-Str. 91, Lithografische Anstalt und Steindruckerei.

Abb. 6 (1897), S. 23:

Kunstverlag J. Goldiner, Pallisadenstr. 25, Berlin NO. Der Verlag J. Goldiner wurde Mitte der 1890er Jahre in Berlin gegründet und lässt sich als Postkartenverlag bis 1977 dort nachweisen.

Abb. 7 (1898), S. 24:

Verlag von Hubert Krings, Döberitz. Siehe Abb. 5.

Lithografie u. Druck v. R. Kettner & Co, Chausseestr. 28a, Berlin N.

Abb. 8 (1899), S. 25:

Kunstanstalt C. Aug. Droesse, od. Droëße, Buch- und Steindruckerei, Oranienstr. 65, Berlin, S 42.

Bis 1915 nachweisbar.

Abb. 9 (1901), S. 26:

Verlag Hubert Krings, Döberitz. Siehe Abb. 5.

Druck Kunstanstalt C. Aug. Droëße, Berlin S. 42. Siehe Abb. 8.

Abb. 10 (1902), S. 27:

Max Piepenhagen, Photographisches Atelier, Berlin N., Friedrichstr. 122-23.

Der Fotograf Max Piepenhagen bezog zwischen 1896 und 1924 in Berlin wechselnde Ateliers:

Von 1896 bis zum 01.07.1897 hatte er sein Atelier (anfänglich gemeinsam mit seinem Bruder Richard unter „Gebrüder Piepenhagen“) in der Schönhauser Allee 31 (Gartenhaus) zwischen Wörther- und Fransecki-Str.). Bis 1900 logierte er in der Rosenthalerstr. 72a (am Rosenthaler Tor). 1901–1912 (nicht 1902–03, da arbeitete er nur in Döberitz) befand sich sein Berliner Atelier in der Friedrichstr. 122-123 (1910–14 auch wieder in Döberitz) und 1912 kurz in der Franseckystr. 13. Im Winter der Jahrs 1910/11 – auf dem Truppenübungsplatz gab es keine Aktivitäten – arbeitete Piepenhagen in Zehdenick⁴⁷ und Umgebung. Seit Ende 1912 dann in Charlottenburg, Berliner Str. 164.

Ab 1918 dort in der Spandauer Str. 35 + 38. Nach 1924 sind in Berlin keine Adresseinträge mehr zu finden.

Er war also offenbar schon etwas älter, als er 1896 sein erstes Atelier in Berlin eröffnete, denn sonst wäre er sicher 1914 zum Militär eingezogen worden. Von ihm sind vor 1900 Porträtfotos und Cartes de Visite (CDV) nachweisbar,

auf denen eine modische Verbundenheit mit dem *Piktoralismus* der Zeit zu erkennen und seine fundierte handwerkliche Ausbildung abzulesen ist. Seine Arbeit für die Soldaten in *Döberitz* darf also als „Brotjob“ und willkommene Gelegenheit gewertet werden, in der heftigen Berufskonkurrenz in Berlin⁴⁸ von einem neuen Markt zu profitieren. Sein größtes Engagement für *Döberitz* fällt in die Jahre 1902–1905, in denen er auch Motive aus dem alten Dorf *Döberitz* herausgibt. Piepenhagen führte 1902 in *Döberitzer* Bildmotiven die Fotomontage ein.

Abb. 11 (1903), S. 28:

Max Piepenhagen, siehe Abb. 10.

Abb. 12 (1904), S. 29:

Max Piepenhagen, siehe Abb. 10.

Abb. 13 (1904), S. 30:

Max Piepenhagen, siehe Abb. 10.

Abb. 14 (1904), S. 31:

Verlag v. Wilhelm Berger, Photograph, Berlin N., Elsasserstr. 39. Der Fotograf ist bis 1909 in Berlin nachweisbar.
Ewald Wilke, Pächter des Bahnrestaurants Dallgow-Döberitz.

Abb. 15 (1905), S. 32:

Ohne Hersteller- oder Urheberangabe. Das Motiv beruht auf dem von Wilhelm Berger, siehe Abb. 14.

Abb. 16 (1905), S. 33:

Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, Berlin W 8. Die Firma Hartwig & Vogel wurde 1870 in Dresden als Schokoladenhersteller gegründet, erweiterte aber den Vertrieb um 1900 mit Automaten, an denen man sich u. a. Schokolade kaufen konnte. Diese Geschäftsidee war offenbar zuerst erfolgreich. Vom Übungsplatz sind solche Bilder aus Automaten zwischen 1902 bis 1911 nachweisbar; der Automatenvertrieb in Berlin W8, Friedrichstr. 187 nur von 1902 bis 1908. Aktiengesellschaft seit dem 28.2.1910 mit Wirkung ab 1.5.1909; eingetragen am 19.5.1910. 1925 wurde die Automat AG, Dresden, durch Fusion übernommen. 1943 bestanden Verkaufsgeschäfte in Dresden, Berlin, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Leipzig, München. 1950 wurde die Firma verlagert nach Einbeck und ging 1951 auf die Kant Chocoladenfabrik AG, Einbeck, über. Neue Firma: Kant-Hartwig & Vogel AG, Einbeck; 1957 gelöscht. Nach: http://www.pentenrieder.com/product_info.php/products_id/3436/cPath/47_56 (06.01.13).

Abb. 17 (1906), S. 34:

Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, siehe Abb. 16.

Abb. 18 (1907), S. 35:

Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, siehe Abb. 16.

Abb. 19 (1908), S. 36:

Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, siehe Abb. 16.

Abb. 20 (1909), S. 37:

Max Piepenhagen, siehe Abb. 10.

Abb. 21 (1910), S. 38:

Max Piepenhagen, siehe Abb. 10.

Abb. 22 (1910), S. 39:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Bislang konnten noch keine präzisen Daten zu dem Verlag recherchiert werden. Döberitzer Bildpostkarten aus dem Verlag sind zwischen 1910 und Mitte der 1920er Jahre nachweisbar.

Abb. 23 (1911), S. 40:

Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, siehe Abb. 16.

Abb. 24 (1912), S. 41:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 25 (1912), S. 42:

B.B. & O.L. G.M.B.H., der Verlag B.B. & O.L. gab deutschlandweit bis 1914 Postkarten heraus.

Abb. 26 (1912), S. 43:

Originalaufnahme Oskar Streich, Berlin - Döberitz Übungsplatz.

Oskar (oder Oscar) Streich ist im Berliner Adressbuch von 1906–1937 nachweisbar: 1906–07 Löhn und Streich, Lothringerstr. 10. 1908–09 Löhn und Streich, Oranienburgerstr. 26. 1910–11 Löhn und Streich, Friedrichstr. 247. Streich 1912 Friedrichstr. 3. 1913 Bundesratufer 11. 1914–1934 Wilmersdorferstr. 104. 1935–1937 Krumme Str. 43. Er unterhielt zusätzlich von 1909 bis 1914 in Döberitz an der Berlin-Hamburger-Chaussee ein Atelier, zwischen dem „Gardestern“ und dem „Schützenwirthshaus“ gelegen. Eine weitere Niederlassung hatte er um 1910/12 am Truppenübungsplatz Jüterbog.

Abb. 27 (1913), S. 44:

Verlag von Wilhelm Steinberg, Breslau. Bislang konnten noch keine präzisen Daten zu dem Verlag recherchiert werden. Döberitzer Bildpostkarten aus dem Verlag Steinberg sind zwischen 1904 und 1915 nachweisbar.

Abb. 28 (1914), S. 45:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 29 (1915), S. 46:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 30 (1915), S. 47:

Verlag Central-Bazar M. Puphal, Spandau. Bislang konnten noch keine Daten zu dem Verlag recherchiert werden.

Abb. 31 (1916), S. 48:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 32 (1917), S. 49:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 33 (1918), S. 50:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 34 (1919), S. 51:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 35 (1920), S. 52:

Ohne Herstellerangabe. Das Motiv beruht auf dem des Verlags R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 36 (1922), S. 53:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 37 (1922), S. 54:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 38 (1925), S. 55:

Ohne Herstellerangabe. Das Motiv beruht auf dem des Verlags R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 39 (1926), S. 56:

Ohne Herstellerangabe. Das Motiv beruht auf dem des Verlags R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 40 (1927), S. 57:

Verlag Oskar Streich, Photograph, [Berlin] Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 104.

Das Motiv beruht auf dem des Verlags R[obert] Reimer, Spandau. Siehe Abb. 22.

Abb. 41 (1927), S. 58:

Verlag Oskar Streich, Photograph, [Berlin] Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 104. Siehe Abb. 22.

Abb. 42 (1933), S. 59:

Verlag J. L. R., Johann Lindenberg, Photographischer Kunstverlag, Rathenow. Bisher konnten noch keine präzisen Daten zu dem Verlag recherchiert werden. Döberitzer Motive aus dem Verlag sind zwischen 1900 und den beginnenden 1930er Jahren nachweisbar. Der Postkarten-Verlag publizierte zwischen 1898 und den frühen 1940er Jahren vor allem Motive aus Brandenburg.

Abb. 43 (1933), S. 60:

Industrie-Fotografen Klinke & Co., Berlin J6, Flughafenstr. Flugplatz Tegel (1931–1934) und Berlin W8, Leipziger Str. 24 (1935–1939) bzw. Berlin SW 68, Ritterstr. 23 (1940–1943). Nach dem WK II. sind Bildpostkarten des Unternehmens, das ursprünglich auf Luftbildpostkarten spezialisiert war, noch bis 1957 nachweisbar.

Abb. 44 (1937), S. 61:

Johann Lindenberg, Rathenow. Siehe Abb. 40.

Abb. 45 (1902), S. 62:

Verlag Hartwig & Vogel, Berlin, siehe Abb. 16.

Abb. 46 (1906), S. 63:

Verlag R. Junge, Berlin NW. 6. Bislang konnten noch keine präzisen Daten zu dem Verlag recherchiert werden.

Döberitzer Bildpostkarten aus dem Verlag sind zwischen 1900 und 1915 nachweisbar..

Abb. 49 (1927), S. 77:

Verlag Oskar Streich, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 104.

Döberitzer Bildpostkarten aus dem Verlag sind zwischen 1909 und 1936 nachweisbar. Die nebenstehende Abbildung dürfte um 1910 entstanden sein und zeigt das Firmenschild der Fotografen Lohn und Streich rechts vom Restaurant-Schild, darunter ein Schaukasten mit Fotobeispielen. Im Durchgang ist eine große Plattenkamera mit Stativ und Tuch postiert. Siehe Abb. 26, 40, 41.

Abb. 50 (um 1935), S. 85:

Verlag R[obert] Reimer, Spandau. Bislang konnten noch keine präzisen Daten zu dem Verlag recherchiert werden.

Döberitzer Bildpostkarten aus dem Verlag sind zwischen 1910 und Mitte der 1920er Jahre nachweisbar.

Abb. 51 (1916), S. 87:

Verlag Hartwig & Vogel's Automaten, siehe Abb. 16.



- ¹ Siehe hierzu: Martin Conrath, Zur Geschichte der Döberitzer Heide, Supplemente #1. Umriss einer Rezeptionsgeschichte des Truppenübungsplatzes Döberitz. Berlin 2011, S. 20 ff. Druckversion in: Mitteilungsblatt der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V., 112. Jg. (2011), Heft 3, S. 127 ff.
- ² Siehe hierzu: <http://de.wikipedia.org/wiki/Drucktechnik#Flachdruck> (Zugriff am 28.02.2014).
- ³ Siehe hierzu: http://de.wikipedia.org/wiki/Lichtdruck_%28Druck%29 (Zugriff am 28.02.2014).
- ⁴ Am 30.01.1933. Siehe hierzu: <http://de.wikipedia.org/wiki/Machtergreifung> (Zugriff am 28.02.2014).
- ⁵ Siehe hierzu: http://de.wikipedia.org/wiki/Reichskriegsflagge#Aussehen_w.C3.A4hrend_des_Kaiserreichs und: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarz-Wei%C3%9F-Rot> (Zugriffe am 28.02.2014).
- ⁶ Siehe hierzu: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/hakenkreuz/> (Zugriff am 28.02.2014).
- ⁷ Siehe hierzu: http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarz-Wei%C3%9F-Rot#Zeit_des_Nationalsozialismus (Zugriff am 28.02.2014).
- ⁸ Siehe hierzu: Andreas Krüger, Das Lager Döberitz – historische Bauentwicklung. In: Lutz Münchhoff (Hrsg.), Dallgow-Döberitz im Fluge. Dallgow-Döberitz 2007, S. 97.
- ⁹ Detail aus: Plan des Truppen-Übungsplatz Döberitz. Bearbeitet in der Kartogr. Abteilung der Königl. Preuß. Landesaufnahme, 1903 Detailplan des Barackenlagers. M 1: 6 250, 59,8 x 56,6 cm, Privatbesitz. Hervorhebungen vom Autor.
- ¹⁰ Mitteilung von Andreas Krüger per Email am 09.02.2014: „Leider sind mir bisher noch nirgends Daten zur Rohrbecker Mühle untergekommen. [. . .] So bleiben noch die wenigen datierten Aufnahmen der Mühle. [. . .] Ich vermute, die Mühle wurde kurz nach der jüngsten Aufnahme (1916) abgetragen.“ Jüngere Aufnahmen von ihr sind bislang nicht überliefert, obwohl das Messtischblatt 1835 von 1935/36 die Mühle als eigenen Eintrag noch vermerkt. Die Mühle war für das Lager durchaus von Belang: In der ihr angeschlossenen (Heeres-) Bäckerei von Paul Baetz (später Holsten) wurde das Brot für die Soldaten im Lager gebacken. Der Backbetrieb wurde bis zum Abzug der russischen Truppen 1991 weitergeführt.
- ¹¹ Siehe hierzu: http://de.wikipedia.org/wiki/Truppen%C3%BCbungsplatz_D%C3%B6beritz#Geschichte (Zugriff am 28.02.2014).
- ¹² Standort des Brandenburgischen Train-Bataillons Nr. 3. Siehe hierzu: http://de.wikipedia.org/wiki/Neupreu%C3%9Fische_Trainbataillone#Liste_der_Train-Bataillone_.28Friedensstand_Anfang_1914.29 (Zugriff am 28.02.2014).
- ¹³ Der Baumbewuchs entlang der Lagerstraßen war erst angelegt worden und noch spärlich. In dem Plan des Lagers (Abb. 4, S. 12) ist dieser im Gegensatz zu vorhandenem Bewuchs auch nicht eingetragen.
- ¹⁴ Die Dorfkirche war am 16.11.1713 eingeweiht worden. Am 31.03.1895 war die Gemeinde Döberitz im Rahmen der Übereignung des Grund und Bodens an den Militärfiskus aufgelöst und die Kirche säkularisiert worden.

Siehe hierzu: Paul Deickert, Döberitz. Betrachtungen und Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart des Truppenübungsplatzes Döberitz. Döberitz 1930, S. 15 ff.

- ¹⁵ Siehe hierzu: <http://de.wikipedia.org/wiki/Eilmarsch>
und: DER SPIEGEL 42/1969, 13.10.1969. BUNDESWEHR / GEPÄCKMARSCH: Einfach stehenlassen.
Nach: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45520825.html> (Zugriffe am 28.02.2014).
- ¹⁶ <http://www.wetterzentrale.de/topkarten/fskl2dwd.html> (Zugriff am 26.02.2014)
- ¹⁷ DER SPIEGEL 42/1969, 13.10.1969. BUNDESWEHR / GEPÄCKMARSCH: Einfach stehenlassen.
Nach: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45520825.html> (Zugriff am 28.02.2014).
- ¹⁸ Siehe hierzu: Paul Deickert, Döberitz., a.a.O., S. 10.
- ¹⁹ Pioniereinheiten, die den Ausbau und die anhaltende Ausforstung des Geländes zur Einrichtung des Truppenübungsplatzes betrieben, waren allerdings im alten Dorf Döberitz untergebracht. Dieses lag tatsächlich „mitten im Walde“ und außer der örtlich eingerichteten Kantine existierten keine Möglichkeiten, sich Essen zu beschaffen. Siehe hierzu: Erika Stix und Martin Conrath. Wer lebte Ende des 19. Jahrhunderts in Döberitz?
In: Zur Geschichte der Döberitzer Heide, Teil 9. Berlin 2011, S. 15 f. (Eintrag zu Karl Fielitz) und S. 25 (Eintrag zu Heinz Freiherr von Rheinbaben)
- ²⁰ Georges Didi-Huberman, Die Subtilität der Bilder. In: Georges Didi-Huberman, Fra Angelico. Unähnlichkeit und Figuration. München 1995, S.29.
- ²¹ Jacques le Goff, Geschichte und Gedächtnis. Frankfurt/New York 1992 (Originalausgabe Turin 1977), S. 229.
- ²² Heckenrosen wie Sumpfmeyen sind bis heute vor Ort heimisch.
- ²³ Siehe hierzu: Gilles Deleuze, Spinoza und das Problem des Ausdrucks. München 1993, S. 9 f.: „In jeder Gesellschaft, so wird Spinoza zeigen, geht es ausschließlich darum zu gehorchen: aus diesem Grund handelt es sich bei den Begriffen Vergehen, Verdienst und Verschulden, dem Guten und dem Bösen, um gesellschaftliche Begriffe, die auf Gehorsam und Ungehorsam basieren. Die beste Gesellschaft wird somit diejenige sein, die das Denkvermögen aus der Pflicht zu gehorchen freistellt und sich in ihrem eigenen Interesse davor hütet, es der Vorschrift des Staates, die nur für die Handlungen gilt, zu unterwerfen. Solange das Denken frei und folglich lebendig ist, ist nichts gefährdet; hört es auf, dies zu sein, sind auch alle anderen Unterdrückungen möglich und schon realisiert; jedwede Handlung wird schuldhaft, alles Leben bedroht.“ Deleuze nimmt hier Bezug auf den 73. und letzten Lehrsatz in Spinozas Ethik (Werke, Zweiter Band, Darmstadt 1980, S. 485): „Der von der Vernunft geleitete Mensch ist im Staate, wo er nach gemeinsamem Beschlusse lebt, mehr frei, als in der Einsamkeit, wo er sich allein gehorcht. Beweis: Der von der Vernunft geleitete Mensch wird nicht durch Furcht zum Gehorsam geleitet [. . .], sondern insofern als er sein Seyn nach dem Gebote der Vernunft zu erhalten strebt, d.h. [. . .] insofern er frei zu leben strebt, auf das gemeinschaftliche Leben und den gemeinschaftlichen Nutzen Rücksicht zu nehmen [. . .] und folglich [. . .] gemäss dem gemeinschaftlichen Staatsgesetz zu leben. Der von der Vernunft geleitete Mensch

bestrebt sich also, um freier zu leben, die allgemeinen Rechte des Staates zu beobachten.“

- ²⁴ Siehe hierzu: Martino Stierli, Mies Montage. Mies van der Rohe, Dada, Film und die Kunstgeschichte. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte, 74.3, Berlin 2011, S. 406 ff.
Nach: http://www.academia.edu/4680175/Mies_Montage._Mies_van_der_Rohe_Dada_Film_und_die_Kunstgeschichte# (Zugriff am 26.02.2014).
- ²⁵ <http://www.wetterzentrale.de/topkarten/fskl2dwd.html> (Zugriff am 26.02.2014).
- ²⁶ <http://www.wetterzentrale.de/topkarten/fskl2dwd.html> (Zugriff am 26.02.2014).
- ²⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Kolonien_und_Schutzgebiete#Unter_Kaiser_Wilhelm_II._bis_zum_Ausbruch_des_Ersten_Weltkriegs_.281891.E2.80.931914.29 (Zugriff am 26.02.2014).
- ²⁸ <http://www.wetterzentrale.de/topkarten/fskl2dwd.html> (Zugriff am 26.02.2014).
- ²⁹ Nach: http://de.wikipedia.org/wiki/LZ_7
http://www.luftschiff.de/2_luftschiffe/2_007.htm
und: http://www.luftschiff.de/2_luftschiffe/2_008.htm (Zugriffe am 27.02.2014).
- ³⁰ Oskar Streich greift in seinem Motiv sehr deutlich auf die Vorlage seines Kollegen Max Piepenhagen zurück, von dem nach 1912 keine Aufnahmen mehr aus Döberitz bekannt sind. Möglicherweise hatte er seinen Markenschutz auf das Motiv verkauft oder seine Lizenz darauf verloren. Sein Atelier ist weiter bis 1928 in Berlin nachweisbar.
- ³¹ Nach: http://de.wikipedia.org/wiki/LZ_7
http://www.luftschiff.de/2_luftschiffe/2_007.htm
und: http://www.luftschiff.de/2_luftschiffe/2_008.htm (Zugriffe am 27.02.2014).
- ³² <http://www.wetterzentrale.de/topkarten/fskl2dwd.html> (Zugriff am 27.02.2014).
- ³³ <http://www.wetterzentrale.de/topkarten/fskl2dwd.html> (Zugriff am 27.02.2014).
- ³⁴ <http://www.wetterzentrale.de/topkarten/fskl2dwd.html> (Zugriff am 27.02.2014).
- ³⁵ Siehe hierzu: W.V.O. Quine, Welten entfernt. In: Theorien und Dinge. Frankfurt/M. 1991, S. 156 ff. sowie: W.V.O. Quine, Metaphern – ein Postskriptum. In Theorien und Dinge. Frankfurt/M. 1991, S. 227 ff.
- ³⁶ Siehe hierzu: Helmut Lethen, Verhaltenslehren der Kälte. Lebensversuche zwischen den Kriegen. Frankfurt / Main 1994, S. 26-40.
- ³⁷ Siehe Transkription des Kartentexts von Abb. 33, S. 50.
- ³⁸ Begriff aus der Historienmalerei: Historische Zusammenhänge werden abstrahierend in ahistorischen Abbildungen überhöht. Siehe hierzu: <http://de.wikipedia.org/wiki/Historienmalerei> (Zugriff am 28.02.2014).
- ³⁹ Wie beispielsweise die Flaggenproblematik im Jahr 1933, die auf S. 10 f. geschildert wird.
- ⁴⁰ Siehe hierzu: Martin Conrath, Zur Geschichte der Döberitzer Heide. Supplemente #1. Umriss einer Rezeptionsgeschichte des Truppenübungsplatzes Döberitz. Berlin 2011, S. 26 f.
- ⁴¹ Bruno Latour, *Iconoclash*. Gibt es eine Welt jenseits des Bilderkrieges? Berlin 2002, S. 65.

- ⁴² W. G. Sebald, *Beyle oder das merckwürdige Faktum der Liebe*.
In: W. G. Sebald, *Schwindel. Gefühle*. Frankfurt/M. 1990, S. 11 f.
- ⁴³ Rudolf Richter (Lehrer in Rohrbeck) im *Osthavelländischen Heimatkalender für das Jahr 1913*. Nach der originalen Typografie zitiert in: Andreas Krüger, *Zur Geschichte von Rohrbeck*. In: *700 Jahre Rohrbeck im Havelland*. Hrsg. von der Evangelischen Kirchengemeinde Rohrbeck, Falkensee 2013, S. 87.
- ⁴⁴ Vikar Rudolf Klein in der *Chronik von Rohrbeck 1927*. Zitiert nach: Caroline Rüß, *Eine Spurensuche*, sowie Andreas Krüger, *Zur Geschichte von Rohrbeck*. In: *700 Jahre Rohrbeck im Havelland*. Hrsg. von der Evangelischen Kirchengemeinde Rohrbeck, Falkensee 2013, S. 42 und 85.
- ⁴⁵ Die Abkürzung *NV* in den beiden statistischen Tabellen steht für *Normalverteilung*.
- ⁴⁶ Die Recherchen zu den Berliner Adressen für die Jahre 1896–1943 erfolgten in der Datenbank der Adressbücher der Zentral- und Landesbibliothek Berlin von 1799 bis 1943 (*Berliner Adressbuch für das Jahr 1896 ff.* unter Benutzung amtlicher Quellen. Berlin: Scherl 1896-1943) unter: <http://adressbuch.zlb.de/> (Zugriffe 12.2012 und 01.2013).
- ⁴⁷ Ulrich Drewin, *Zehdenick. Stadt an der Havel*. Erfurt 2013, S. 15, 17 u. 83.
- ⁴⁸ Ab 1904 lässt sich in Berlin der Trend nachweisen, kleinere Läden und Werkstätten zu fotografieren und gleichzeitig von deren Besitzern oder Betreibern Porträts zu liefern. Auch Max Piepenhagen nahm solche Fotos in Berlin und Umgebung auf. Vgl. hierzu: *Alte Berliner Läden*. Ulrich Feuerhorst, Holger Steinle, Barbara Tietze; Berlin 1982. In dem Werk werden im Einleitungstext Piepenhagen zusammen mit Heinrich Lottermoser als Bildautoren zwar genannt, aber leider wird die Autorenschaft bei den Abbildungen nicht im Einzelnen nachgewiesen.

Register

Ästhetik 17, 67
Automaten 73
B.B. & O.L. 42, 74
Berger, Wilhelm 31, 73
Berlin 72, 73, 74, 75
Berliner Adressbuch 81
Beyle, Marie-Henri 67
Bildmontage 10, 64, 85
Boxer-Aufstand 65
Breslau 74
Dresden 73
Droesse/Droeße, C. August 16, 17, 25, 26, 72
Einbeck 73
Erinnerung 68
Flug- und Lehrflugbetrieb Döberitz 65
Fotografie 9, 10, 60, 66, 85
Fotomontage 62, 73
Frankfurt (Main) 73
Friedewald, H. 22, 72
Gardestern, Zum 10, 16, 72
Gasthöfe 68
Gehorsam 17, 79
Generalsbaracke 12, 13
Geschäftsbaracke 1 12, 13
Goldiner, Julius 23, 72
Grundriss des Barackenlagers 11
Hamburg 73
Handel 70
Hannover 73
Hartwig & Vogel 33, 34, 35, 36, 40, 62, 73, 74, 76
Herero-Aufstand 65

Hitler, Adolf 9
Ikonografie 68
Isometrie 63
istoria 64
Jagd 72
Jahrmarkt 68
Kaserne des Arbeitskommandos 12
Kettner, R. 24, 72
Klinke, Fotografen 60, 75
Kommandantur 13
Krings, Hubert 10, 13, 17, 22, 24, 26, 72
Lehrer 68
Leipzig 73
Lichtdruck 8, 9, 27, 28, 29, 30, 33, 34, 37, 38, 39, 43, 46, 47, 48,
51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 61, 62, 63
Lindenberg, Johann 2, 11, 59, 61, 75
Lithografie 8, 22, 23, 24, 25, 26, 31, 32, 41, 42, 44, 45, 49, 50
Löhn und Streich 76
Luftbild 66, 75
Mannschaftsbaracke 1 12
Maschinenhaus 12, 63
München 73
Nationalsozialismus 69
Nitschke 10, 22, 72
Nordtor 12, 85
Offizierskasino 12, 13
Offsetdruck 8, 9, 35, 36, 40, 41, 45
Pavillon 12
Piepenhagen, Max 27, 28, 29, 30, 37, 38, 64, 65, 66, 72, 73, 74
Piktoralismus 66, 73
Post 12, 13
Puphal, M. 47, 74
Rathenow 2, 69, 75

Reimer, Robert 39, 41, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 53, 54, 74, 75, 76
Restaurant 10, 13, 72
R. Junge 63, 76
Rohrbeck 68
Rohrbecker Mühle 12, 25, 26
Scherl, August 81
Schießbuden 68
Schuss- Gegenschuss-Aufnahme 62
Spandau 13, 74, 75, 76
Spitzweg, Carl 67
Stabsbaracke 12, 13
Statistik 70, 71
Steinberg 44, 74
Stendhal 67
Streich, Oskar 43, 57, 58, 74, 75, 76
Südtor 12
Wache 12, 13
Waffen 68
Wasserturm 10, 12
Wilke, Ewald 73
Zentral- und Landesbibliothek Berlin 81



Abb. 49

Das Nordtor um 1935. In der zweiten Hälfte der 1930er Jahren wurde der alte Zugang zum Lager weiter in nördliche Richtung verlegt. Vom Barackenlager sowie weiteren Einrichtungen des Lagers ist kaum noch etwas zu erkennen. Wie schon auf *Abb. 41*, S. 58 zu sehen, war dieser Perspektivwechsel durchaus im Sinn der neuen Machthaber: auch ohne Montage, Retusche und Manipulation konnte Nicht- bzw. Desinformation allein durch die Wahl des Bildausschnitts einer Fotografie verbreitet werden, ohne den dokumentarischen Charakter der Aufnahme verfälschen zu müssen. Ikonografisch entscheidend ist auf dem Foto aber der deutlich zu erkennende Sperrzaun, mit dem das Lager von der Umgebung sicher abgetrennt worden war.

Ohne Herstellerangabe. Fotograf unbekannt. SW-Foto; 9 x 13,9 cm.

Postalisch gelaufen am 22.06.1939 nach Berlin-Lichtenberg. Archiv MC#682

Für Hinweise und Unterstützung danke ich Andreas Krüger, Dallgow-Döberitz.

Über eine eMail-Zusendung digitaler Kopien von Motivvarianten, die in dieser Publikation unbekannterweise nicht berücksichtigt werden konnten, würde ich mich freuen. Diese würden bei folgenden Ausgaben der Supplemente#13 dann mit dem Herkunftshinweis eingearbeitet. Optimal wäre hierfür eine Auflösung von 200 dpi.

Die Supplemente zur Geschichte der Döberitzer Heide erscheinen seit März 2011 in loser Folge digital im Selbstverlag unter <http://www.mc-mk.de/GdDH>. Sie unterliegen dem Creative Commons Konzept (Typ by-nc-sa), d.h. sie dürfen verbreitet, zitiert sowie adaptiert werden unter der Voraussetzung, dass Quelle und Autor des verwendeten Originaltexts genannt wird.

Untersagt ist die Wiedergabe von Texten, Textausschnitten und Bildmaterial zu kommerziellen Zwecken. Dies bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Urhebers.

Herausgeber: Martin Conrath, Berlin (MC)

Kontakt: mc@mc-mk.de

Die Hefte sind gesetzt aus der Myriad Pro und der Sabon.

Layout und Satz: Martin Conrath, Berlin.

Das nicht grundlos gewählte Druckformat ist zu erhalten, wenn ein unskalierter Din-A4-Ausdruck der Datei oben um 14 mm und unten um 18 mm beschnitten wird.



12.2012–04.2013 / 02.2014 / 09.2018 / 04.2019



Abb. 50

Zensurbeispiel. Rückseite einer Bildpostkarte mit dem Motiv des Barackenlagers aus dem Jahr 1916. Die Karte aus Döberitz wurde zensiert und zurückgeschickt: „Zurück! Nach dem Ausland unzulässige Ansichtskarte.“ Offenbar war die Abbildung des Barackenlagers als militärisch relevant eingeschätzt worden. Die Karte war am 09.05.1916 mit „Döberitz/Übungsplatz“ abgestempelt worden und sollte nach Salzburg versendet werden.

Abs. Untffz. Lucassen 8.5.16. Lieber Bruder!/Sende Dir eine Ansicht/von unserem Lager./Unsere Baracke ist aber/nicht darauf. Wir müssen/hier ziemlich Scharf heran./Den ganzen Tag in der/heißen Sonne. Das ist hier/eine schöne Abwehr-schulung/um die Urlaubsgedanken/zu vertreiben. Sonst noch/alles in bester Ordnung/Hr grüßt [. . .] d. Lb. Wilh.

No.1 Verlag R. Reimer, Spandau. Motiv: siehe Abb. 29, S. 46. 8,7 x 13,7 cm.

Archiv MC#3057

